

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Domm.-Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E  
September 1964



Kreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte.  
Zustellung durch die Post-  
Einzelnummern lieferbar

14. Jahrgang Nr. 9



## Ist die Wiedervereinigung wirklich erreichbar?

Die Oder-Neiße-Linie kann nicht als endgültig angesehen werden — Entspannung nur durch Beseitigung der Schandmauer

„Es besteht kein Anlaß, vor den Hindernissen zu kapitulieren, die der Wiedervereinigung entgegenstehen.“

So schreibt der CSU-Politiker Freiherr von Guttenberg, der auch schon auf einem der Pommerntage in Köln sprach, in seinem Buch: „Wenn der Westen will — Plädoyer für eine mutige Politik“. Guttenbergs Grundgedanken: Neunmal hat der Westen mit den Sowjets über die deutsche Wiedervereinigung verhandelt. Zuletzt vor fünf Jahren. Alle Gespräche sind an dem Starrsinn der Sowjets gescheitert. Aber: Wir haben eine gesunde Chance, die Wiedervereinigung tatsächlich zu erreichen. Der Weg dazu:

1. Wir müssen unseren westlichen Freunden klarmachen, daß der Osten nur die Selbstfesselung des Westens erreichen will, wenn er von Entspannung spricht.

2. Wir müssen mehr als bisher unsere eigene Kraft im westlichen Bündnis einsetzen. Wir müssen den Mut haben, „Nein“ zu sagen, wenn unsere Freunde Kompromisse schließen wollen.

3. Wir müssen unsere westlichen Freunde in Fragen der Wiedervereinigung an Erfindungsgabe übertreffen.

4. Wir müssen dem Osten und auch unseren westlichen Freunden immer wieder klarmachen: wirkliche Entspannung kann es nur geben, wenn Deutschland wiedervereinigt und die Mauer beseitigt ist!

### 20 000 in der Waldbühne

Das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Heimat als Grundlage einer künftigen Friedensregelung wurde auf einer Kundgebung zum „Tag der Heimat“ in der Berliner Waldbühne von Vizekanzler Mende, dem Berliner Regierenden Bürgermeister Brandt und dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Jaksch, unterstrichen.

Mende verwies darauf, daß die Stuttgarter Charta der Heimatvertriebenen, die eine Lösung mit Gewalt ablehne, nach wie vor Gültigkeit habe. Deshalb sei der „Tag der Heimat“ kein Ausdruck des Revanchismus. Die Oder-Neiße-Grenze könne aber nicht als endgültig angesehen werden, da das Potsdamer Abkommen nur von einer vorläufigen Grenzregelung spreche.

Brandt setzte sich dagegen für eine behutsame Förderung sachlicher Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten und Völkern ein. „Es wäre schon viel wert, wenn die Bereitschaft unseres guten Willens stärker sichtbar würde.“ Nur Recht und Vernunft dürften zur Grundlage einer deutschen Friedensregelung gemacht werden.

Der Vertriebenen-Präsident Wenzel Jaksch forderte die Bundesregierung auf, die Handels- und Kreditpolitik des Westens gegenüber dem Ostblock enger zu koordinieren.

Mit über 20 000 Teilnehmern hatte die Kundgebung die bisher höchste Besucherzahl.

### Selbst Polen verurteilen Massenausreibung

Zum ersten Male wurde in der polnischen Presse zugegeben, daß polnische Alt-Kommunisten in der ersten Nachkriegszeit die Massenausreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat und die von polnischen Zuwanderern in Schlesien begangenen Plünderungen und Untaten verurteilt haben. In der in Breslau erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeta Robotnicza“ erklärte die Publizistin Zofia Lukowska, von den polnischen Rückkehrern aus westlichen Ländern, welche häufig „sehr alte und von Idealismus erfüllte Funktionäre der internationalen Arbeiterbewegung gewesen seien, sei die damalige „große Bevölkerungsverschiebung“ — also die Massenausreibungen — „sehr streng beurteilt“ worden. Diese polnischen Alt-Kommunisten hätten

### Der Dichter und seine Stadt



Zum 50. Todestag unseres ehem. Deutsch Kroners Hermann Löns. (Näheres im Innern dieser Nummer).

die in jener Zeit in Schlesien eingetretene „Desorganisation“ als charakteristisch für das polnische Volk und als dauerhaft betrachtet, obwohl es sich nur um vorübergehende Erscheinungen gehandelt habe. Sie hätten die Vorgänge nämlich „durch die Brille ihrer im Ausland angenommenen Betrachtungsweise und Gewohnheiten“ angesehen. Die polnische Publizistin rügt also, daß die polnischen Alt-Kommunisten eben auf Grund ihrer Einstellung zur internationalen Arbeiterbewegung die Austreibungen als Verstoß gegen die Prinzipien des Sozialismus betrachteten.

Zofia Lukowska gibt in diesem Zusammenhange zu, daß die „bodenständige Bevölkerung“ — also die deutschen Schlesier — in jener Zeit „am stärksten gelitten hat“. Am besten sei es den polnischen Zuwanderern aus Centralpolen ergangen, „weil sie jederzeit an ihren alten Wohnort zurückkehren konnten“. Diese Polen seien zuweilen nur deshalb nach Schlesien gekommen, „um sich rasch zu bereichern“, und sie hätten den Polen in Schlesien den „schlechten Ruf“ verschafft, daß sie „Plünderer, Trinker und Faulenzer“ seien, die „im Beutemachen ihr primitives Vergnügen suchen“. Dank ihrer „Beweglichkeit“ und auf Grund ihres Verhaltens seien diese Polen „zum Symbol des klassischen Ansiedlers geworden“.

Inzwischen aber seien die verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Schlesien zusammengewachsen, und insbesondere in den Städten sei eine „Integration“ erfolgt, behauptet die polnische Journalistin, räumt aber doch ein, daß „der Prozeß der gesellschaftlichen Veränderungen noch nicht abgeschlossen“ sei, indem bei solchen Vorgängen, die Millionen Menschen betreffen, auch „zentrifugale Kräfte“ in Erscheinung träten, die durch Gewohnheiten, Traditionen und Vorurteile bedingt seien.

# 8000 Pommern beim großen Jubiläumstreffen

10 Jahre mit Schleswig-Holstein verbunden — Großkundgebung in der Kieler Ostseehalle —  
Ehregäste aus zwölf Nationen

Mit einem umfangreichen Festprogramm begingen am 22. und 23. August das Land Schleswig-Holstein und die Pommersche Landsmannschaft die Feier des 10jährigen Bestehens der Patenschaft. In einem Festakt im Landeshaus in Kiel am Sonnabend, an dem Abgeordnete des Landes Schleswig-Holstein und Mitglieder der Pommerschen Abgeordnetenversammlung mit höchsten Repräsentanten des öffentlichen Lebens teilnahmen — darunter auch Prinz Louis Ferdinand von Preußen — unterzog Ministerpräsident Dr. Lemke nach den einleitenden Grußworten des Landtagspräsidenten Dr. Rohloff die gegenwärtige Lage einer eingehenden Würdigung. Seine Absage an die „Verzichtler“ war klar und eindeutig. Ein Verzicht auf deutsches Land jenseits von Oder und Neiße, auf die freie Selbstbestimmung der Deutschen in Mitteleuropa, auf die europäische Einigung und auf den Schutz des westlichen Verteidigungsbündnisses brächte uns alle in die Gewalt des Kommunismus. Kein ernstzunehmender deutscher Politiker sei dazu bereit. Schleswig-Holstein werde, versicherte Dr. Lemke, bei der Übergabe der Patenschaftsurkunde an den Pommersprecher Dr. Eggert, die politischen Interessen seiner beiden Patenkinder — der Pommern und der Mecklenburger — immer im Bundesrat vertreten, und er schloß im Zeichen des Protestes gegen das ewige „Revanchisten-Geschwätz“ der östlichen Gegenseite mit der Feststellung: „Die hier lebenden Pommern haben den Polen gegenüber weder Haß- noch Rachegefühle!“

Dr. Eggert überreichte als Dank für die mit der Übernahme der Patenschaft übernommene Hilfe ein wertvolles Gemälde mit einer Darstellung der ostpommerschen Steilküste, ein Werk des in Berlin lebenden pommerschen Künstlers Meyer (Pyritz), und betonte, die Brücke zwischen Pommern und Schleswig-Holstein sei in den Jahren nun auch blutsmäßig durch familiäre Verbindung von Einheimischen und Flüchtlingen geschlagen worden.

Der Präsident der PAV, Dr. Jahn (Bonn), gab in seinen Dankesworten der Hoffnung Ausdruck, daß die Pommern diesen Dank dereinst in Stettin abtragen können. „Das Geringste, was wir an Wiedergutmachung zu fordern haben, ist die Rückgabe der angestammten Heimat an die Überlebenden und ihre Nachfahren!“

Schauplatz der Großkundgebung war am Sonntagvormittag wieder die Ostseehalle in Kiel, in der weit über 8000 Menschen trotz des hochsommerlichen Sonnentags — viele andere kamen erst zu den Heimattreffen am Nachmittag — mit den Ehrengästen aus zwölf Nationen, zahlreichen Politikern aus Bund und Ländern, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, dem Herzog von Mecklenburg und den Vertretern der Parteien und Verwaltung Stunden der Feier und Besinnung erlebten. Nach dem Landesvorsitzenden der PLM, Dr. Martin Kohz, übermittelte Kiels Oberbürgermeister Dr. Muthling den Teilnehmern herzliche Grußworte. Für die ausländischen Gäste forderte der dänische Politiker Boekholm (Kopenhagen) unter anhaltendem Beifall: „Europa braucht einen Frieden ohne Besiegte und ohne Sieger!“

Die Grüße der Landesregierung übermittelte Kultusminister von Heydebreck, der dabei unterstrich, daß die Pommern und Schleswig-Holsteiner schon längst zur menschlichen und politischen Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen seien.

Bundesverteidigungsminister von Hassel, der als langjähriger Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein stärksten Anteil an dem Ausbau der Patenschaft zur echten Partnerschaft hatte, wurde als Festredner mit starkem Beifall begrüßt. Der „Vater der Pommern“ stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen eine deutliche Abrechnung mit der Gefährlichkeit sowjet-kommunistischer Propaganda-Methoden. Die Haltung der Heimatvertriebenen habe nach 1945 Stalins Plan, Europa durch die Austreibung der Millionen in ein Chaos zu stürzen, durchkreuzt. Chruschtschow wähle heute die umgekehrten Vorzeichen und stempele die Vertriebenen durch schamlose Propaganda zur „Avantgarde des Revanchismus“ ab, um die Bundesrepublik als „Dauer-Störenfried“ erscheinen zu lassen. Ziel des Kreml sei, die Bundesrepublik aus der atlantischen Gemeinschaft herauszubrechen, um den Weg zur Weltrevolution und Weltherrschaft freizubekommen. Wer aber dem Kreml mit Verzicht „entgegenkomme“, gebe leichtfertig und sinnlos unveräußerliche Rechte auf Heimat und Selbstbestimmung auf, schloß der Bundesminister. Die 3. Strophe der Nationalhymne beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

Am Nachmittag gehörte die Halle den Heimatkreisen und der Jugend, zu der auch Prinz Ferdinand von Preußen sprach, und die am Vorabend in einem sehr wirkungsvollen Kultur-

abend mit zahlreichen Gastgruppen Zeugnis von ihrer Arbeit ablegte.

Die Grenzmarkkreise waren diesmal an einem anderen Platz untergebracht. Wer aber eine Begegnung mit Freunden und Bekannten aus der alten Heimat suchte, wurde bei dem Besuch stark enttäuscht. Am schwächsten waren von allen Kreisen die Schneidemühler vertreten. Daß selbst die Kieler nur in Vertretern anwesend waren, ist für die Nichtteilnehmer unentschuldigbar. Gewiß bietet die Halle selbst keinen Raum für eine Begegnung auf Heimatkreis-Ebene, aber für die Ortsansässigen müßte es Ehrenpflicht sein, sich den Besuchern aus dem Lande zu stellen. Auch der herrliche Sonntag und mögliche Gäste daheim können hier nicht als Entschuldigung gelten. St.

## Geschichte Pommerns — auf polnisch

Die polnische „Gesellschaft für die Entwicklung der Westgebiete“ veranstaltet in der „Wojewodschaftshauptstadt“ Köslin zweimal monatlich „Klubabende“, in denen man sich vornehmlich mit der Geschichte des Pommernlandes befassen will. So sollen insbesondere die „Errungenschaften des Kösliner Landes in den 20er Jahren“ dieses Jahrhunderts sowie die Entwicklung der Seebäder und der Seewirtschaft behandelt werden, und man will auch die pommerschen Sagen sammeln. Alles dies soll dazu dienen, Pommern als „urpolnisches Land“ hinzustellen, indem verschwiegen wird, daß die dem Lande angestammte deutsche Bevölkerung aus ihrer Heimat vertrieben worden ist. — Auch dieser neue Versuch einer Geschichts-Klitterung kann an der Tatsache nichts ändern, daß Pommern seit 700 Jahren urdeutsches Land ist.

## Danziger Krantor wiedererrichtet

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen, die alte deutsche Hansestadt Danzig entsprechend dem einstigen Stadtbild wiederaufzubauen, wurde auch das Danziger Krantor wiedererrichtet. Gegenwärtig werden im Inneren des Gebäudes nach den alten Plänen die Holzkonstruktionen installiert, welche dazu dienen, die Lasten zu heben. Nach völliger Fertigstellung soll im Krantor ein Museum eingerichtet werden, welches die polnische Seegeltung und Danzig als „urpolnischen Hafen“ (?) darstellen soll. In der polnischen Presse wurde betont, das Danziger Krantor sei das einzige Bauwerk dieser Art in Europa und die Nachbildung solle Besucher der Hafenstadt veranlassen, das Museum zu besichtigen.

## Nach der Reise

Wir haben Dich nun angeschrieben,  
Die Spende ist noch ausgeblieben.  
Erst dachten wir, Du bist verreist,  
Doch warst Du nur mal kurz verreist.  
Nachdem nun alles gut gelungen —  
Manch' steiler Gipfel ward bezwungen,  
Auch Wanderungen, meist zu zweit,  
Durch Auen, kilometerweit —  
Da ist es Zeit, drauf hinzuweisen,  
Die Spende jetzt zu überweisen.  
Gewiß hast Du auch nach der Reise,  
Wieder daheim, im trauten Kreise,  
Ein Sümmchen übrig für das Bauen.  
(Du brauchst bestimmt nicht nazuschauen!)  
So ist's halt nichts mit der „Verweisung“!  
Beweis dafür: die Überweisung.  
Wer ausnahmsweise nicht auf Fahrt,  
Na, der hat ja sowieso gespart! —  
Gedankt sei denen herzlich, schließlich,  
Die laufend spenden — unverdrißlich!

Go.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V. 4509 Bad Essen  
Postcheckkonto 2012 30 beim Postsparkamt Hannover oder  
Girokonto 2002 bei der Sparkasse des Kreises Wittlage,  
Zweigstelle Bad Essen.

Bestelle den

## Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

# Schneidemühler Bundestreffen 1965 wieder in Brockeswalde

Termin ist der 3., 4. und 5. September — Konzertabend als Auftakt

Am 8. und 9. August tagte in der Patenstadt die Delegiertenversammlung des Heimatkreises Schneidemühl, um über die Arbeit des Heimatkreisausschusses und in den Ortsgruppen unterrichtet zu werden und gemeinsam die Arbeit für das kommende Jahr abzustecken. Nach einem Grußaustausch mit Oberstadtdirektor Dr. Wachtendorf gedachte Heimatkreisbearbeiter Strey (Kiel) der aus unseren Reihen entrisenen Kameraden und würdigte dabei deren Verdienste, insbesondere der Berliner Delegierten Johannes Hasselberg und Dr. Hans Viereck.

Die Urlaubszeit hatte manchen von der Teilnahme abgehalten, doch waren die nördlichen Gruppen vollzählig vertreten, dazu Berlin und Nürnberg, während der Westenganz fehlte. Mit Bedauern nahmen die Teilnehmer davon Kenntnis, daß der bisherige Vorsitzende des Heimatkreisausschusses, unser Hfd. Willi Wójahn durch seine neue Tätigkeit als Schulrat in Osterode (Harz) sein Amt zur Verfügung stellen mußte. Er bleibt aber weiterhin Mitglied der Delegiertenversammlung.

Heimatkreisbearbeiter Strey, der nunmehr auch wieder den Vorsitz im Heimatkreisausschuß führt, würdigte in seinem Rückblick neben dem Pommerntreffen in Köln, das bedauerlicherweise keine örtliche Unterstützung trotz der vielen im Raum wohnenden und in Köln und Düsseldorf organisierten Schneidemühler fand, insbesondere den „Heimatbrief“ als das tragende und bindende Element der gesamten Heimatarbeit und ermahnte alle Delegierten, sich auch stärkstens in der Werbung für die Heimatzeitung einzusetzen.

Weiter berichtete Hfd. Strey über das Jugendlager 1964 und die Weihnachtspaketaktion, die für die Zone auch in diesem Jahre durch den Nachfolger unseres Hfd. Wójahn übernommen wurde. In diesem Jahre wurde dazu eine Geburtstagspäckchen-Aktion nach Mitteldeutschland gestartet, die weiter durchgeführt wird. Der Berliner Gruppe wurde die laufende Unterstützung für die Sozialarbeit durch den Heimatkreis weiter bewilligt. Nach den Berichten für den Heimatbrief (Hfd. Erdmann/Hannover) und des Heimatkreiskassenwarts (Hfd. Werner Thomas/Cuxhaven) wurde dem Heimatkreisausschuß und dem Heimatbriefausschuß einstimmige Entlastung erteilt und anschließend der gesamte Heimatkreisausschuß bestätigt. Die Aufgaben der Sozialreferentin übernimmt nunmehr Hfd. Fr. Ruth Schwarz (Lübeck).



Vor dem Fährschiff „Wiking“

nach der Seefahrt versammelt: Schneidemühler Delegierte, Ratsherren und Beamte von Cuxhaven sowie Angehörige und Vertreter des Jugendlagers.

diese Aufgaben alleinverantwortlich von der Patenstadt übernommen, die durch den Verbindungsmann, Amtmann Thees, der Mitglied des Heimatkreisausschusses ist, bei allen Arbeitstagen vertreten ist.

Die Tagung fand am Sonntagvormittag mit einer Fahrt in See ihren Abschluß, bei der die Ratsherren und Verwaltungsbeamten der Patenstadt mit den Delegierten Schneidemühls in persönlicher Begegnung die schon bestehende Partnerschaft vertieften. Alle, besonders natürlich die Angehörigen und die Abordnung des Jugendlagers, waren begeistert von dieser Idee der Begegnung, wie Oberstadtdirektor Dr. Wachtendorf bei der Begrüßung hervorhob. Für den Heimatkreis dankte der Heimatkreisbearbeiter der Verwaltung und dem Senat, um dann Oberstadtdirektor Dr. Wachtendorf als Zeichen besonderer Verbundenheit und Anerkennung die goldene Wappennadel und dem Verbindungsmann, Amtmann Thees, die silberne Wappennadel von Schneidemühl zu überreichen. Mit der gleichen Ehrennadel wurde auch die langjährige Sozialreferentin, Fr. Martha Böhne (Cuxhaven) ausgezeichnet, die aus gesundheitlichen Gründen ihre vorbildlich geleistete Arbeit aufgeben mußte.

Aus den Berichten der Gruppen verdienen noch besondere Erwähnung die geplante Großveranstaltung der Hamburger Gruppe anlässlich des fünfzehnjährigen Bestehens am 8. November, auf die wir noch im Oktober-Brief zurückkommen werden, weiter das Treffen der grenzmarkischen Turner und Sportler am 3. und 4. Oktober in Bielefeld (siehe Hinweis) und die vom Göttinger Arbeitskreis zu Weihnachten geplante Neuauflage der „Geschichte Schneidemühls“, die, wie Hfd. Erhard Teuffel, 28 Bremen, Georg-Gröning-Str. 112 (Vorbestellungen über ihn) berichtete, völlig überarbeitet und bis auf den neuesten Stand ergänzt wurde.

Tischwimpel mit dem Schneidemühler Wappen als Erinnerungsgaben und Gruppenzeiten werden von der Patenstadt in Auftrag gegeben und sind über den Kassenwart (Hfd. Werner Thomas, 219 Cuxhaven, Wagnerstr. 5) zu bestellen, der auch Wappennadeln und Wappenbroschen vorrätig hält, desgleichen „Zahlenchronik“, „Geschichte der Stadt“ (v. Oberstudiendirektor Dr. Becker, broschiert) und die Festschrift der 50-Jahrfeier des CSV/SV Hertha Schneidemühl.



Arm in Arm mit den Paten

Oberstadtdirektor Dr. Wachtendorf (3. v. l.) rechts daneben Heimatkreisbearbeiter Strey, ganz rechts Amtmann Thees, dazu weitere Ratsherren.

Im Mittelpunkt der Planung für 1965, die Hfd. Strey mit einem Kurzreferat über sich möglicherweise anbahnende politische Entscheidungen im kommenden Jahre und die damit sich für alle Hfd. ergebenden besonderen Verpflichtungen im Eintritt für die auch von der Bundesregierung als Rückenstärkung geforderte gesamtdeutsche Haltung einleitete, stand das 5. Patenschafts-Wiederholungs-Treffen 1965. Als Termin des Treffens wurde nach eingehender Aussprache und vorheriger Rücksprache mit dem verantwortlichen Kurdirektor Dr. Schreiber einstimmig das erste September-Wochenende festgelegt und damit der Tradition treu geblieben.

Der „Brockeswald“ wird wieder für alle Treffpunkt sein. Den Auftakt am Freitag, dem 3. September, wird ein Konzertabend unseres Schneidemühler Klaviervirtuoson Günter Kallas, jetzt Berlin, bilden. Um jede Panne bei den anderen Veranstaltungen am Wochenende auszuschalten, werden all'

## Erstmals wieder Schwarzsauer-Essen

Liebe Heimatfreunde der Grenzmarkgruppe Bielefeld!

Ein langgehegter Wunsch unserer Landsleute ist Wirklichkeit geworden. Für den 28. November 1964 rufe ich zum altbekannten Pommerschen Schwarzsauer-Essen auf. Die Zubereitung liegt in den bewährten Händen der Hfd. Elly Borgstedt (Bielefeld, Nordstr. 15) und Margarete Hackert (Bielefeld, Prießallee 33).

Anmeldungen für die Essenteilnahme unter verbindlicher Angabe der Personenzahl wird bis zum 19. November an den Unterzeichneten, Bielefeld, Thielenstr. 4, oder Tel. 63251 App. 323 erbeten.

Auf Wiedersehen am 28. November, 19.30 Uhr beim nächsten Heimattreffen in der Imbißstube unseres Hfd. A. Weber (Bielefeld, Bahnhofstr. 21). Auch Gäste sind willkommen!

Mit heimattrauen Grüßen

Euer Werner Hackert

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Einmal im Jahr — eigentlich ist es viel zu wenig — werden die Vertriebenen besonders angesprochen, am „Tag der Heimat“. Und darüber hinaus werden mit diesen Kundgebungen für Heimat und Recht, für die Selbstbestimmung aller Deutschen auch jene Kreise wachgerüttelt, die an sich nichts mit dem Vertriebenenproblem zu tun haben. Ihnen aber muß immer wieder zugerufen werden, daß die Wiedervereinigung Deutschlands das vordringlichste Gebot ganz Deutschlands ist.

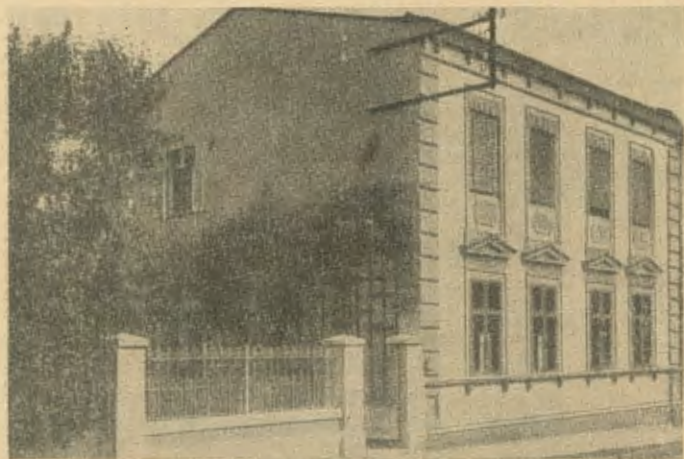
Man komme uns nicht mit dem Märchen, daß die Heimatvertriebenen materiell und moralisch längst eingegliedert und mit ihrem Schicksal zufrieden seien. Bei der materiellen Eingliederung hinkt besonders das ostdeutsche Landvolk schwer nach, und zwar zweiseitig — nicht genug Geld und nicht genug Boden!

Auch die moralische Seite des Eingliederns läßt noch genug zu wünschen übrig. Hat man da kürzlich in Bayern — das betreffende Nest ist's nicht wert, daß man seinen Namen nennt — einen Heimatvertriebenen, der es wagte, in diesem Hinterwäldler-Dorf eine Gärtnerei zu eröffnen, einfach unmöglich gemacht. Man boykottierte und bedrohte ihn, man warf ihm die Fensterscheiben ein, man schmähte seine Familienangehörigen u. a. m. Und das Schlimmste war, daß dieser dann Hilfe suchende Einsame keinerlei Schutz fand, weder beim Bürgermeister, Lehrer, Pfarrer, nicht einmal bei der Polizei, die alle kurz erklärten: „Da können wir nichts machen!“

Es ist schon gut, daß es Vertriebenen-Blätter gibt, die derlei Dinge bloßstellen. Unsere viel zu zahlreichen Meinungs-Monopolisten tun es bestimmt nicht. In eiserner Konsequenz ihrer Verzichtler-Tendenzen behaupten sie ja auch immer, mit den Vertriebenen und Flüchtlingen sei doch alles längst erledigt, und nach Hause wollten die sowieso nicht mehr (!!)

Erfreulicherweise hat das „Ostpreußenblatt“ all' die hochbezahlten Kolumnisten Revue passieren lassen: Golo Mann, v. Paczenski, Neven duMont, Haffner, Birnbaum, Wilke (Voluntas) und wie sie sonst alle heißen, um ihnen zu sagen, daß das Ganze vom Osten inszenierte und von ihnen mitgemachte Gerede vom „Revanchismus“ und „Militarismus“ in der Bundesrepublik nur den Zweck verfolge, einen regulären Landraub begründen zu können. Und solcherlei „Schützenhilfe“ für die Gegenseite führte dann auch zu der kuriosen Erklärung des „Kurier des Roten Zaren“ (Adschubej), er habe zwar in der Bundesrepublik keinen Revanchisten getroffen, es habe aber nach Revanchismus gerochen... (?)

## Das Bild der Heimat



Löns' Vaterhaus in Deutsch Krone in der Schulte-Heuthaus-Straße 21 (früher Baustraße), erbaut von Oberlehrer Fritz Löns, der 1868 nach Deutsch Krone kam: das Fenster links oben war das Studierstübchen des Dichters.

Hinter uns liegt ein recht zweifelhaftes, ja sogar ein schmutziges Jubiläum, wie wir das nun schon über dreijährige Bestehen der Schandmauer um Berlin nennen müssen. Ja, es ist sogar ein „schmutziger Krieg“, den Pankow mitten in Deutschland führt, und wobei wehrlose Deutsche wie Verbrecher kaltblütig abgeknallt werden; über 100 beträgt schon die Zahl dieser Mauer-Opfer. Bis zum 31. Juli ds. Js. konnten trotzdem aber rd. 20 000 Deutsche in den Westen flüchten. Und so scheint dem überfälligen Ulbricht-Regime dieser „Mauerschutz“ noch nicht sicher genug zu sein, denn er erklärte sich kategorisch selbst gegen das deu-

sche Selbstbestimmungsrecht. Oder will er mit der jetzt erfolgten Freilassung von politischen Gefangenen, die jahrelang wegen angelegter Verbrechen in Zuchthäusern schmachteten, Sicherheit und Stärke demonstrieren? Warten wir es ab!

Doch all' diese kleinen Gesten fassen das Deutschland-Problem nicht an, lassen die Einsicht vermissen, daß eine weltweite Entspannung nur mit der Aufhebung der deutschen Teilung und voran mit dem Niederlegen der Berliner Schandmauer möglich ist. Hoffentlich haben der Osten und mit ihm die Welt die zweistündige Protestruhe am 13. August in Westberlin ciceronisch, d. h. richtig aufgefaßt. „Cum tacent clamant“, sagte der berühmte Römer und meinte damit: „Sie schweigen, und gerade damit klagen sie an!“

Nun zum Posteingang. Dazu möchten wir nochmals bemerken, daß das Echo des HB. bei unseren Landsleuten besonders begrüßenswert ist. Wir wollen nicht nur Heimat-Erinnerungen bieten, sondern auch wieder solche empfangen. Insbesondere sind wir dankbar, wenn unsere Heimatfreunde auf unseren Bildern Verwandte oder Bekannte entdecken und uns die Namen mitteilen.

Und bei diesem „Wechselspiel“ mitzumachen, ist eine hohe, heimatpolitische Aufgabe. Dazu gehört natürlich, daß man unsere gemeinsame Zeitschrift regelmäßig liest. So schreibt unser Tützer Ldm. Herbert Stelter, 3 Hannover-S., Stresemann-Allee 10, daß die Mahnung von Ldm. Strey (Kiel) in diesem Sinne unbedingt notwendig war. Wie sehr unsere Landsleute an der alten Heimat hängen, zeigte wieder das Schreiben einer ehem. Tützer Einwohnerin, die bemerkte, ihr seien die Tränen in die Augen gestiegen, als sie im „Heimatbrief“ die Tützer kath. Kirche mit dem Marienaltar sah.

Ganz besonders sind unsere Landsleute an neuesten Bildern aus unserer Ostheimat interessiert. So konnte uns der Buchholzer Ldm. Kurt Donner, jetzt einen bebilderten Bericht über einen Besuch im Juli 1964 aus seiner Heimatgemeinde bei Schloppe senden. Wir kommen darauf noch zurück.

Ähnliche Heimat-Erinnerungen, auch eine Reiseschilderung dieses Jahres, erhielten wir von unserem Ldm. Otto Bäwald aus Machlin. Ein ganzes Bündel Briefe sandte uns der Märk. Friedländer Ldm. Leo Knoop aus Konstanz (Bodensee), Emnisher Str. 16, aus dem Krieg und den letzten Tagen in seiner Vaterstadt (demnächst mehr darüber). Da wir gerade von Bildern sprachen, sei hinzugefügt, daß die Aufnahme vom 1. Grenzmärkischen Musikfest in Deutsch Krone (Deutsches Haus) — August-Brief — von unserem Hfd. Bergwerbeoberlehrer Benno Kallas, Duisburg-Hamborn, Bayernstr. 42 pt., stammt. Wer hat sich und andere darauf erkannt? (Mitteilung an den HB.)

Ein altes Turnerherz schien höher zu schlagen, als wir unserem 88jährigen Ldm. Ernst Ewert aus Deutsch Krone — neue Anschrift: Brilon-Wald, Bahnhofsgaststätte, bei Demler — eine Erinnerung an das große Deutsche Turnfest 1894 in Breslau sandten. Damals bestand also der Deutsch Kroner MTV (gegründet 1883) schon und hatte noch nicht genug Geld in der Kasse, um teilnehmen zu können. Aber 1898, also vor 66 Jahren in Hamburg, waren Ewert und der verstorbene Gauoberturnwart Franz Hintze schon mit von der Partie, zumal damals die beiden Brüder von E. in der Hansestadt wohnten. Und dann waren die beiden Deutsch Kroner Jahn-Jünger bei den nur alle 5 Jahre stattfindenden Deutschen Turnfesten dabei: 1903 Nürnberg, 1908 Frankfurt, 1913 Leipzig.

Trotz der nun abklingenden Ferienzeit erhielten wir noch Reisegrüße, meist von der See. So von unserem im Kreis Deutsch Krone geborenen, aber Eisenbahner in Schneidemühl gewesenen Willi Geske (Bad Hersfeld) aus Cuxhaven: „Wir sind jeden Tag am Strand und laufen Watt...“ — Auch Erich Dams (Deutsch Krone Abbau), die alte Wasserratte, war wieder am Timmendorfer Strand. Er besuchte in Lübeck und Bad Schwartau ehem. Deutsch Kroner nach 25 Jahren. — Von einem österreichischen Binnensee, Ossiacher See, bzw. aus Villach sandte unser Deutsch Kroner Vorsitzender in Köln, Heinz Raabe, seine Grüße. — Harzgrüße aus Blankenburg erhielten wir von der ehem. Deutsch Kronerin Ruth Bahng. Heinze und Ldm. Frau Bunge, früher Harmelsdorf (Gut).

Man sieht eben, es gibt keine Entfernungen mehr. So trafen wir bei einem Kuraufenthalt in Bad Wiessee (Obb.) einen uns bekannten Farmer aus Tanganjika, der als Umsiedler ein größeres Gut im Warthegau erhielt. Als wir vom Kreis Deutsch Krone sprachen, fiel plötzlich der Name „Illig“. Ganz erstaunt erwiderten wir: „Etwa aus Wassergrund?“ — „Ganz recht“, war die Antwort. Und siehe da, der ehem. Ostafrikaner war im Kreis Lask (ehem. Warthegau) Nachbar von I. gewesen; wer kennt nun seine jetzige Adresse?

Daß auch für die Schneidemühler der Urlaub, der immer Gelegenheit zu Begegnungen gibt, im Vordergrund stand, beweisen die zahlreichen Grußkarten:

„Den Urlaub in Siegburg habe ich dazu benutzt, einige Schneidemühler in das Kolping-Haus einzuladen und dabei die Dias zu zeigen. Es grüßen herzlichst die Berliner Willi Patzer und Frau; Franz und Hedwig Wichrowski; Otto Gries, Hildegard und Hannelore Gries; Falkenhagen und Frau; Auguste Gries; Johanna Behrendt geb. Gries; Hans Berger, Frau und Mutter. Nach Beendigung der Vorführung von 200 Dias fuhren obige Teilnehmer froh nach Hause. Morgen soll ich die Dias auch in einem kleinen Kreis Troisdorf zeigen. Dazu sind noch Zusammenkünfte mit den Familien Gries und Berger vorgesehen. Dann geht's wieder zurück nach Berlin.“

Das ist „Heimatsdienst“ im Urlaub. Wir können nur Dank sagen für den Einsatz, für die vorbildliche Kartenerfassung der Personen und den Gruß an alle Hfd. weitergeben.

Den folgenden Kartengruß aus Troisdorf, Adolf-Friedrich-Str. 18, verdanken wir Fr. Johanna Behrendt geb. Gries und Mutter. Ihn unterschrieben weiter Fam. Patzer und Fam. Heinz Gries (Oberlar, Paul-Müller-Str. 32), sowie Fr. Gerda Wais geb. Lange.

Von der Ferienfahrt nach dem Norden Europas grüßte aus Sondervig unsere Jastrower Hfd. Ulla Steinborn mit herzlichen Dankesworten für die ermittelte Anschrift der Klassenkameradin Rosemarie Johnsson aus dem Kreis Neustettin. „Da meine Suchaktionen alle vergeblich waren, hatte ich es schon aufgegeben, Rosemarie zu finden.“

Aus der Fauststadt Staufenberg sandte unsere Hfd. und Kollegin Sidonie Emmel eine Grußkarte, und unser grenzmärkischer Künstler Günter Kallies aus Berlin freut sich schon heute, im Rahmen des Patenschaftstreffens 1965 sein Können als Klaviervirtuose unter Beweis stellen zu können.

„Von einem glücklichen Wiedersehen nach über zwanzig Jahren senden zwei alte Freundinnen viele herzliche Feriengrüße aus Hannover-Stöcken, Freudenthaler Straße 49, Else Peter geb. Saalfeld, früher Gartenstr. 6 und Koschütz, sowie Fr. Gretel Spiegel geb. Engel (7602 Oberkirch/Baden, Hilsen 6), früher Gartenstr. 42.“

Den Gruß Berliner Hfd. an alle von einem privaten Treffen unterschrieben die Hfd. Dr. Ernst Krenz, Böhlke (SC Erika), Ruth Rieger, Herbert Beyer, Charlotte Böhlke, Margot Teske, Erhard Britte, Georg Walter und Jörg-Herbert Beyer.

Von unserer Lena E., verh. A., kam ein erschütternder Dankesbrief für das Geburtstagspäckchen, das der Vater erhielt. „Du hättest nur sehen sollen, wie er gestrahlt hat!“ — „Ich höre nicht viel von den Schneidemühlern. Man verliert allmählich den Kontakt. Schade, das ist wirklich schade.“ — Vielleicht sollte das manchen, der nicht die Zeit zu einem Gruß nach drüben findet, eine Mahnung sein!

Über das Schicksal der alten Kriegskameraden von t-mot 687 berichtet Herbert Stark von Postverbindungen hüben und drüben: „Darsow, Bruno, steht mit Schurian in Verbindung und wartet auf Nachricht von ihm. Hans Östreich will in den Ruhestand treten, ist aber noch sehr rüstig und war in der Eisenindustrie am Rhein beschäftigt. Er hat Stein besucht und Hptm. Brechler in Bonn, der fast erblindet ist. Hptm. Maahs schrieb auch an Darsow. Hermann Lindemann war vier Wochen im Krankenhaus und darf nur noch leichte Arbeit verrichten. Kurt Kröning (Jastrow) ist z. Z. zur Kur. Seine Frau lag vier Wochen im Krankenhaus. „Wir werden halt älter, man merkt es deutlich!“ Das ist eine Feststellung, die viele von uns bejahen müssen. Darum hier einen Gruß für alle, die zu leiden haben, mit den besten Wünschen zur vollen Wiederherstellung der Gesundheit. Zu diesen gehört auch Hfd. Otto Krüger, unser Betreuer der Eisenbahner, der uns aus der Bundesbahnklinik in Königstein/Taunus schrieb: „Das Grab von unserem Bischof Kaller hier in Königstein ist nicht geschändet worden. Böse Buben hatten einige Grabsteine umgeworfen. Bischof Kallers Grab aber blieb unangetastet. Ich habe es gleich am zweiten Tag meines Aufenthaltes hier besucht.“

Zum Hbf. zurück führt uns der Wahl-Hamburger Rudy Jaeschke, der in „Richard“ umgetauft war und dessen Tützer Bericht (Hfd. Rudy Jaeschke ist gleichermaßen Schneidemühler und Deutsch Kroner) einen Druckfehler enthielt. In den Erinnerungen mußte es heißen: „...er schielte (nicht spielte) nach den Wirbeln...“

Auch Hfd. Arthur Wolf (493 Detmold, Marienstr. 68) berichtet: „Die Suchanzeige über meine Eltern Ernst und Sylvia Wolf ist von mir 1946 in Lübeck aufgegeben worden. Mein Vater ist 1860 (nicht 06) und meine Stiefmutter 1866 (nicht 16) geboren. Über das Schicksal habe ich bisher nur in Erfahrung bringen können, daß beide bei der Besetzung der Stadt durch die Russen im Februar 1945 noch am Leben waren und nicht geflüchtet sind. Sie mußten ihre Wohnung zwangsweise räumen, wurden mit den übrigen deutschen Einwohnern in Massenquartieren untergebracht und später abtransportiert. Von da ab verliert sich jede Spur.“

## Unvergessene Heimat



Das früher als „Villa Golz“ bekannte Haus in der Schneidemühler Zeughausstr. 14 (später Gewerbebank), vom Maurermeister Eduard Golz erbaut, in dem der Verfasser Günther Kuhr-Golz der „Erinnerungen an ein verlorenes Paradies“ (Heimatsbrief Mai 1964) seine Kindheit verlebte.

Daß wir unserem verehrten Landesrat, Hfd. Niewolinski (Amtsgerichtsrat a. D. in 34 Göttingen, Waldweg 17) mit dem Geburtstagsgruß eine Freude bereiteten, freut uns besonders. Seine Grüße geben wir an alle Hfd. weiter.

Leider gab es auch recht schmerzliche Nachrichten. Danken muß ich hier unserem Hfd. Willi Halich in Northheim, der nach seiner Rückkehr von der Urlaubsfahrt einen treuen Freund vermißte, für die Todesmeldung und weiter unserer leidgeprüften Hfd. Helene Busch in Wolfenbüttel gedenken. Auf die Briefe, die den Gatten noch erreichten, gehen wir im Oktober-Brief ein. „Sei getreu bis in den Tod!“ Das galt für unsere Busch's!

Und nun kurz berichtet: Fr. Rosa Schulz (Neue Bahnhofstr. 9, Schuhgeschäft) in 75 Karlsruhe nach Sofienstr. 26 bei Dettling; Fr. Mathilde Koerlin nach 4 Düsseldorf-Oberkassel, Sportstraße 7/II; Oberlehrerin Jutta Günter geb. Krüger nach 7815 Kirchzarten/Schwarzwald, St. Galler Str. 8; Fr. Gerda Konrad geb. Marunde (Im Grunde 1) nach 6411 Bachrain über Fulda, Turmstr. 54; Witwe Mathilde Ost (Gönne, Eichblattstr. 3 und Alte Bahnhofstr. 15) nach 468 Wanne-Eickel, Claudiusstr. 31, bei der Tochter, der Witwe Elisabeth Kontek; Bb.-Oberinspektor Walter Schaefer nach 6831 Plankstadt/Baden, Hebelstr. 14/I; Witwe Hedwig Ernst (Ackerstr. 47) nach 2391 Harrisleefeld b. Flensburg, Alt Fröseleer-Weg 27; Stud.-Ass. Joachim Zapkau (Ackerstr. 64) nach 35 Kassel, Bergmannstr. 30, und Dipl.-Psychologe Ulrich Zapkau nach 6 Frankfurt, Licher Str. 3.

Zum Schluß heute die Mahnung des Verteidigungsministers von Hassel an die 10 000 Pommern in der Ostseehalle in Kiel: „Und wenn sich hier ein Minister der Bundesregierung zum Recht auf Heimat, zum Recht auf Selbstbestimmung und zur Wiedervereinigung bekennt, so ist das kein Lippenbekenntnis: Es ist viel mehr eine Mahnung an die Welt, daß Freiheit und Recht unteilbar sind. Zugleich ist es ein Aufruf an das deutsche Volk, den im Grundgesetz niedergelegten Auftrag zu erfüllen, immer wieder die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes zu fordern.“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

*W. P. B.*

*W. P. B.*

### Kleines Klassentreffen am Rhein ...

Am 3. und 4. Oktober 1964 werden sich in 532 Bad Godesberg am Rhein, Ahrstr. 13, im Haus von Margret und Inge Göbbel einige ehemalige ehemalige Schülerinnen der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule (Einschulungsjahr 1939) zu einem Klassentreffen zusammenfinden.

Die erste Klassenlehrerin, Frau Studienrätin Anna Schwarz (heute wohnhaft in Köln), hat zugesagt, ebenfalls mit dabei zu sein. Über das Treffen selbst wird in Novemberausgabe noch berichtet.

Noch fehlende Anschriften von Klassenkameradinnen stehen unter Suchwünsche Schneidemühl.

Bebildeter Jugendlager-Bericht folgt in der Okt.-Nr. des „Heimatsbriefes“.

## Franz Schauwecker schreibt nicht mehr

Er war der soldatische Schriftsteller aus Deutsch Krone in den Stahlgewittern des 1. Weltkrieges



Franz Schauwecker †

Der Zufall hat es gefügt, daß im 50. Todesjahr von Hermann Löns ein weiterer Deutsch Kroner Schriftsteller, Franz Schauwecker, mit 74 Jahren das Zeitliche segnete. Auch er war wie Löns Kriegsfreiwilliger des 1. Weltkrieges, geläutert in den Stahlgewittern von 1914/18, Leutnant und Kompanieführer, zweimal verwundet.

So gehört Franz Schauwecker mit seinen Kriegsbüchern neben Hans Jünger zu den meist gelesenen Autoren. Erwähnt seien als Beispiel „Im Todesrachen“,

„Das Frontbuch“, „Weltgericht“, die er übrigens sämtlich in Deutsch Krone niederschrieb. In diese Linie fallen auch die beiden Abhandlungen „Der feurige Weg“ (Biographie des Kriegserlebnisses) und „Aufbruch der Nation“, die beide im Frundsberg-Verlag (Berlin) erschienen und auch ins Englische übersetzt wurden. Jenseits des Kanals wurden sie sogar zu Bestsellern.

Schauwecker blieb zeitlebens innerlich Soldat, und so war es kein Wunder, daß er sich auch nach dem Zusammenbruch 1918 dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, anschloß und auch in dessen Verlag tätig wurde.

Rein zufällig hörten wir vom Tode dieses ehem. Deutsch Kroner Mitbürgers, als wir ihn baten, uns etwas über sein Verhältnis zu Löns, den er sehr schätzte, zu schreiben. Und nun erfuhren wir von seiner Frau Eva Sch. aus Günzburg (Donau), Adalbert-Stifter-Straße 2, daß nicht erst der Tod dem begnadeten Schriftsteller und Zeitungsmann die Feder aus der Hand nahm, sondern daß ihn schon seit 15 Jahren eine schwere Leukämie plagte, dazu kam, daß er in Günzburg durch Netzhaut-Ablösung die Sehkraft eines Auges verlor. Dies erklärt auch, daß Schauwecker in seinen letzten Jahren seine schriftstellerische Aktivität verlor und sein Tod in der breiten Öffentlichkeit nicht genügend vermerkt wurde. Eine lange Liste umfaßt seine literarische Hinterlassenschaft, wobei bemerkenswert ist — analog mit Hermann Löns —, daß er reizende Tiergeschichten verfaßte („Ghavati“, die Geschichte seines Dackels und „Thecumsch“, Erhebung der Prärie). In der noch von Sch. selbst aufgestellten Uebersicht seiner Veröffentlichungen vermißten wir ein bebildertes Standardwerk über Weltkrieg I und die Folgen von Versailles, das uns seinerzeit stark beeindruckte. („So war der Krieg“ — „So ist der Friede“)

Obwohl der Entschlafene nicht aus Deutsch Krone stammte, fühlte er sich doch zeitlebens engstens mit unserer Heimatstadt verbunden, und er ließ auch hier den 1930 erschienenen Roman „Die Geliebte“ („Hilde Roxh“), den er seiner ehem. Verlobten, einer Wienerin, widmete, spielen. Er war am 26. 3. 90 in Hamburg geboren, machte in Stettin Abitur, begann 1912 sein Studium in München (Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik)

und weiteren Universitäten, bis ihn der 1. Weltkrieg an die Front zog. Bereits 1908 kam der Vater des Romaniers als Oberzollinspektor nach Deutsch Krone und war der Leiter der Zollinspektion; die Familie wohnte zunächst im „Lindenhof“, bis Schauwecker sen. 1908 das eigene Landhaus in der Trift 23 erbaute, das man allgemein als „Zollgehöft“ bezeichnete, weil für den ausgedehnten Bezirk von Sch. auch Pferde und Stallung nötig waren. Dieses Eigenheim verkauften die Eltern des Verstorbenen 1928 und zogen nach Berlin-Spandau, Pickelsdorfer Straße 18, wo heute noch die Tochter Eva wohnt, die Malerin war, aber später in die Fußstapfen des Bruders als Redakteurin trat, was sie heute noch ist.

Schauweckers Vaterhaus ging später in den Besitz von Rechtsanwalt Niessen über und wurde ab 1937 von unserem Kreisvertreter Dr. Gramse bewohnt.

Auch durch seine Frau Käte, geb. Villwock, die ursprünglich bei ihrem Onkel Konrektor Dedlow in der Waldemarstraße wohnte, blieb Schauwecker engstens mit Deutsch Krone verbunden. Und dann — nachdem der Schriftsteller mit seiner Frau von 1927 bis 1943 in Berlin gelebt hatte, wo durch Bomben die Wohnung und die wertvolle Bibliothek zerstört wurden, vereinte sich im Schicksalsjahr 1944/45 noch einmal die ganze Familie (Mutter, Tochter und Familie Schauwecker jr.) in Deutsch Krone; von hier aus mußten auch sie im Februar 1945 auf die Flucht gehen.

Mit Franz Schauwecker haben wir Deutsch Kroner nicht nur einen bekannten Mann der Feder, sondern auch einen echten Heimatfreund verloren, dem das Preußentum und der deutsche Osten in allen Gliedern steckte. R. i. p.

Ueber ihre Jugend in Deutsch Krone schrieb uns Frau Käte Schauwecker u. a.:

„Ich war von meinem vierten Lebensjahr bis zu meiner Heirat 1926 auch in Deutsch Krone, bin dort zur Schule gegangen und war später dort beruflich tätig. Dort habe ich 1922 auch meinen Mann kennengelernt. Viele schöne Jugenderinnerungen binden mich an dieses schöne Städtchen, die Spaziergänge im Buchwald, Bootsfahrten auf dem Schloß- und Stadtsee, die netten Tanzereien des Rudervereins — es war eine wunderbare Jugendzeit. Ich lebte in dem Hause meines Onkels, Konrektor Dedlow, in der Waldemarstraße. Wie mag es dort jetzt aussehen!

Mit der jüngeren Tochter von Fabrikbesitzer Richtenstein, der bekanntlich Kalksandsteine herstellte, verbindet mich eine herzliche Freundschaft. Sie wohnt jetzt in Siegen-Langenu. Vor einigen Jahren besuchte sie uns hier in Günzburg.

Von Steuerdiätar Robert Krüger (ein Kriegskamerad von meinem Mann) haben wir nichts mehr gehört. Sein Sohn, ein Patenkind meines Mannes, besuchte uns noch während des Krieges in Berlin; er war bei der Marine.“



Schauweckers Vaterhaus in der Deutsch Kroner Trift  
Die Villa von der Hofseite gesehen

### Hildesheim

Am Freitag, dem 16. Oktober, um 20 Uhr, treffen sich die Heimatfreunde aus dem Kreis Deutsch Krone erstmalig aus der näheren Umgebung von Hildesheim im Hotel H a g e n t o r, Kardinal-Bertram-Straße 15.

Wir werden durch Dias aus der Heimat unser Gedächtnis wieder etwas auffrischen. Anschließend wollen wir sehen und feststellen, wer und wieviel unserer heimatisch interessierten Landsleute in und um Hildesheim wohnen.

Dr. A. Gramse

## Erinnerungen an den Jastrower Bahnhof



Bis zum Jahre 1903 standen beschauliche, ruhige und fast täglich Ausflüge zum Bahnhof im Programm jedes selbstbewußten Jastrower Bürgers. Bis zum Kriegsbeginn 1914 gehörten sie, besonders in den Schummerstunden, zur Gewohnheit der Geschäftsleute und Handwerker unseres Heimatstädtchens. Diesen Spaziergang unternahm um die Jahrhundertwende die Bürger auch, um in den schönen Anlagen, geschaffenen nach Plänen des Rats Herrn Ebert, frische Luft zu schnappen. Manche machten dabei ihren Abendschoppen im Wartesaal, falls sie nicht gerade Besuch abholen wollten.

Da nach 1900 infolge der Elektrifizierung vieler Betriebe, aller Straßen und Häuser, der Handel und Verkehr mächtig aufstrebte, mußte auch der Bahnhof seinen Fahrplan fast verdoppeln. Die Strecke Schneidemühl — Jastrow — Neustettin nach Belgard war im Sommer sogar mit einem Bäderzug bedacht. Als 1912 die Strecke Flatow — Jastrow — Tempelburg dazu kam, mußte das Bahnpersonal vergrößert werden. Jastrow wurde Bahnmeisterei, während vorher nur ein Bahnhofsvorsteher genügte. Aber die Bahnhofsanbauten, wie Wartesaal 3. Klasse und der mächtige Güterschuppen waren nun fast ständig überbelegt. Die Bahnhofswirte, insbesondere Manleiter und Frau sowie „Addi“ sorgten für guten Tisch und Getränke. Abends gab es Ueberraschungen beim Skat (Wartesaal 2. Klasse) oder beim Spanferkelessen im großen Wartesaal. Besonders sorgte Frau Manleitner für Wohnlichkeit und Blumenschmuck.

Während im Hauptgebäude Fahrkartenschalter und Diensträume für Zug- und Güterabfertigung bald nicht mehr ausreichten, wurden 1912 zur Bewältigung des vermehrten Zugverkehrs die Diensträume der Bahnmeisterei und der Tunnel gebaut. Nun hatte die Jastrower Jugend wieder ein Betätigungsfeld für einen zarten Flirt, auf den Bahnsteigen, in den erweiterten Anlagen. Das Stück der Anlagen, das dem Hauptgebäude nach der Chaussee gegenüberlag, hatte seine letzte große Aufmachung für alle Jastrower Einwohner im Jahre 1903, als zum letzten Male Vereine, Konzerte, Umzüge dort nahe bei dem Junker'schen „Feuerwerksfelde“ die große angelegte Jubiläumssfeier stolz und fröhlich feierten.

Unser schöner, betriebsamer Bahnhof mit all den dort wohnenden Beamten und all dem lieben kommenden und abfahrenden Besuch wecken liebes Erinnern und trautes Heimatgefühl, das in unseren Herzen unser Leben lang fest verwurzelt ist.



Wer kennt noch alle Bahnmeister? Ich kannte persönlich Bahnhofsvorsteher Janz, die Bahnmeister Nolde, Beier, Gerth, Thormann und im Kriege Schiller. Und die Bahnsekretäre und Assistenten sind auf dem Bilde zu sehen.

Franz Domke

## Auf einer Rundreise

Ergänzend zu dem Bericht ehem. Deutsch Kroner Aufbau-schülerinnen und -schüler von Frau Erna Zärmer geb. Schmidt (ihr Mann Dr. H. J. Z. ist ein ehem. Deutsch Kroner Pennäler) erfahren wir noch Näheres von der diesjährigen Rundreise der Oberstudienrätin Kaerber durch die Bundesrepublik. Frau Kaerber, die bekanntlich jetzt in Berlin wohnt, konnte in zehn Städten dreizehn Ehemalige aufsuchen und noch weitere drei in Stuttgart begrüßen. Gemeinsam machte man Autofahrten und Wanderungen, so im Fichtelgebirge, Schwarzwald und in den bayerischen Bergen. Immer wieder wurde dabei die Erinnerung an Deutsch Krone und seine schöne Umgebung, an Freunde und Bekannte sowie die in der alten Heimat verbrachten schönen Jahre wach. Dabei fanden auch die beliebten mehrtägigen Schulwanderungen Erwähnung.

Und dann schreibt die Einsenderin weiter: „So waren auch für mich diese Begegnungen mit meinen Ehemaligen ebenso eine innere Bereicherung wie die, die ich Jahre zuvor auf meinen verschiedenen Rundreisen erfahren habe. Voller Stolz auf die Tüchtigkeit und den Lebensmut unserer Deutsch Kroner hörte ich die Berichte der nun schon lange ins Leben getretenen Schüler von einst. Es beeindruckte mich, wie so mancher von ihnen durch eigene Kraft und unter schwierigsten Verhältnissen, ja auch unter Entbehrungen vorwärts gekommen ist.“

Die Einsenderin bereicherte unsere Heimatkartei, indem sie nachstehend Anschriften mitteilte:

Sell, Erich (Selchowhammer), jetzt 867 Hof, Roonstraße,  
Rössler, Johanna geb. Gonschorek (Sophienau), jetzt 8591  
Großschlattengrün,  
Fenske, Angela, geb. Semrau, jetzt 8443 Bogen (Donau) Herzog-Ludwig-Straße 19,  
Schulz, Gertraude, jetzt 771 Donaueschingen, Max-Egon-Str. 9,  
Petsch, Elly, geb. Erben, jetzt 78 Freiburg, Eichhalde 59,  
Hass, Anna, geb. Littfin, jetzt 78 Freiburg, Universitätsstr. 13,  
Laurischke, Ilse, geb. Nax, jetzt 76 Offenburg (Boden), Feuerbachstraße 12,  
Dr. Müller, Ursula, geb. Griesler, jetzt 755 Rastatt, Herrenstraße 3,  
Wiese, Gerhard, jetzt 75 Karlsruhe (Boden), Kaiserallee 127,  
Maerzke, Siegfried, jetzt 75 Karlsruhe, Amalienstraße 14 a,  
Böhnke, Frieda, jetzt 69 Heidelberg, Rudolf-Stratz-Weg 31,  
Kesselhut, Margarete, jetzt 69 Heidelberg, St.-Annen-Hospital,  
Budig, Evamaria, geb. Schach, jetzt 7081 Kirchheim (Ries), Auf der Staig 1,  
Dr. Fromm, Irmgard, jetzt 7 Stuttgart-Vaihingen, Höhenrandstraße 54,  
Spier, Ilse, geb. Brusch (Quiram), jetzt 7 Stuttgart-N., Mönchstraße 2,  
Rausch, Margarete, geb. Scheel, jetzt 7 Stuttgart-Fasanenhof, Holleyweg 20 b.

\*

Auch unsere Deutsch Kroner Hfde. Karl Behrens und Frau Elfride geb. Weste haben eine Rundreise zu Freunden und Bekannten unternommen. Sie sandten aus Kiel Heimmatgrüße mit den Landsleuten Willi und Hedwig Nass sowie Gastwirt Adolf Nass, fr. Rose. Weiter unterschrieb Kaffeehausbesitzer Walter Radtke mit Frau (fr. Kaffee Radtke, Deutsch Krone). In der Lüneburger Heide traf man mit Steuerinspektor Oskar Tetzlaff und Frau und einen Tag später mit Obersteuerinspektor i. R. Herbert Priebe aus Deutsch Krone, jetzt Winsen (Luhe), zusammen.

Gerade weil wir Heimatvertriebenen in einer großen Diaspora leben, begrüßen wir derartige Begegnungen, zumal unser Heimatkreis nicht überall besondere Gruppen aufziehen kann. Ein weiterer Vorteil ist, daß so mancher Ldm., dessen Adresse uns bisher unbekannt war, auf unsere Kartei und unseren „Heimatbrief“ aufmerksam wird.

### Marienburg zur Polen-Propaganda mißbraucht

Zum Zwecke der Beeinflussung ausländischer Touristen im deutschfeindlichen Sinne wurde im Hofe der Marienburg in diesem Sommer die Oper „Konrad Wallenrod“ aufgeführt, die sich auf die gleichnamige Dichtung von Adam Mickiewicz stützt. Die in Danzig erscheinende polnische Zeitung „Glos Wybrzeza“ (Stimme der Küste) schrieb zu diesen Freilichtaufführungen, die Erinnerung an die Kämpfe gegen die „Kreuzritter“ sei deshalb von besonderer Bedeutung, weil 1945 von den polnischen und sowjetischen Armeen jene Kräfte besiegt worden seien, deren Symbol die Marienburg, dieses „ehemalige Nest der Komture“, sei. Die Opern-Handlung sei auch von ausländischen Besuchern mit Interesse verfolgt worden, und was die polnischen Zuschauer anlangt, so seien deren „patriotische Empfindungen“ angesprochen worden.

Auch dieser Mißbrauch der Gedenkstätte durch Polen soll nur die polnischen Annektionsgelüste rechtfertigen.

## Neues aus der Schneidemühler Heimat

Polen und Deutsche leiden gleiche Not —  
Noch heute Mangel Trumpf

20 Jahre nach der Vertreibung ist das Gesicht unserer alten grenzmärkischen Hauptstadt Schneidemühl kaum noch wiederzuerkennen. Das gilt nicht nur für das äußere Bild der Stadt, dem die Polen — eben um den deutschen Charakter der Stadt mehr und mehr zu verwischen — ein ganz neues Gesicht gegeben haben. Das gilt auch für die zurückgebliebenen Deutschen, die zwar liebend gern nach Westdeutschland auswandern möchten, aber die Ausreise genehmigung von den kommunistischen Behörden nicht erhalten. Für sie sind die polnischen Mitbewohner heute Leidensgenossen, die gleich ihnen unter der Knute Moskaus stehen.

Zwar sind Besuchsreisen für die Zonendeutschen wesentlich erleichtert; wer aber aus dem Westen einreisen will, der muß erhebliche Schwierigkeiten überwinden und mancherlei Voraussetzungen erfüllen. 30 DM pro Tag und Person müssen in Sloty eingewechselt werden, und das zu dem amtlichen Kurs; denn der polnische Staat braucht Devisen. Wer dann von Posen kommend auf dem Schneidemühler Bahnhof eintrifft, wird hier kaum Veränderungen feststellen. Ihn grüßen die alten Geleise, die alten Gebäude, zwar etwas erneuert und neu angestrichen, aber es ist wie früher. Schaut man sich aber bei den Mitreisenden um, dann fällt man sofort auf, trotz Übernachtigung und Verschmutzung durch die Reise. Die Leute sind ärmlich gekleidet und machen einen fast stumpfsinnigen Eindruck. Man kann sogar ein Taxi bekommen, hat aber dann das Gefühl, in einem gerade vom Schrottplatz erworbenen Wagen zu sitzen.



Neueste Aufnahme vom Sternplatz

In die Mitte des Platzes haben die Polen ein Denkmal gestellt, dessen Inschrift übersetzt lautet: „Wir waren, wir sind, wir bleiben!“ Allerdings ist der ebenfalls eingemeißelte Hirsch (Wappentier von Schneidemühl) anscheinend nicht mehr sprunghaft und sich seiner Vorläufigkeit bewußt. Das Ganze ist reine polnische Annektions-Propaganda und das in einer Stadt, die zu Deutschland in den Grenzen von 1937 gehört.

Das Gesicht der Stadt hat sich weiter verändert. Der Sternplatz, den auch unser Foto zeigt (der frühere Kreuzungspunkt Zeughaus-, Breite-, Alte Bahnhof- und Neue Bahnhofstraße) täuscht einen Großstadtverkehr vor, den es aber nicht gibt. Zwar werden die alten Buslinien auch heute gefahren, aber die Busse müßten bei uns ausrangiert werden. Nunmehr erhält auch der Marktplatz ein neues Gesicht. Auf der Südseite wird der Platz vom „Goldenen Löwen“ im Anschluß an die Bauten zur Friedrichstraße auf dieser Seite, die mit zu den ersten polnischen Neubauten gehörten, nun auch bebaut. Die Nordseite zu beiden Seiten der Brückenstraße, die verschwunden ist, zeigt ein Wohngebäude von 7 Stockwerken. Weit aus mehr wird für militärische Anlagen ausgegeben. Der Kasernen- und Flugplatz-Komplex ist erheblich verstärkt worden, und auch sonst wird Schneidemühl, das ja verwaltungsmäßig zum Netzekreis zählt, mehr herausgestellt. Hier wurde die erste Maschinenmesse für die nördlichen Teile des polnisch verwalteten Ostdeutschlands durchgeführt, bei der die Ventzle-Landmaschinenfabrik aus Stolz die meisten Auszeichnungen erhielt.

Wer das Glück hat, einmal nach dort reisen zu können, der sollte nicht vergessen, daß alle für uns alltäglichen Dinge da Kostbarkeiten geworden sind; denn der Lebensstandard hat sich in Schneidemühl nicht gehoben, im Gegenteil, er ist gefallen. Jeder sollte einmal im Jahre an unsere Freunde in der alten Heimat denken. **Wer nicht selbst schicken will, der gebe mit einer Spende ein Päckchen in Auftrag. Das Schneidemühler Konto ist 255 553 Sonderkonto HKS Postscheck Hamburg auf den Namen Strey.**



## Das Eisenbahner-Treffen steigt

Liebe Kollegen vom Flügelrad!

Endlich ist es so weit! Zum 4. Schneidemühler Eisenbahner-Treffen in Frankfurt am Main am 17. und 18. Oktober 1964 lade ich alle Kollegen und deren Angehörige herzlich ein. Besonders ansprechen möchte ich die Kollegen des Betriebs- und Verkehrsamtes, des Personen- und Verschiebebahnhofs, des Reichsbahn-Ausbesserungs-Werkes, des Betriebswerkes Personen- und Verschiebebahnhof, sowie aller 5 Bahnmeistereien, die Kollegen der Güterabfertigung und aller kleiner Arbeitssparten, die zu den aufgeführten Dienststellen gehörten, sowie alle Eisenbahnbeamte der grenzmärkischen Bahnhöfe um Schneidemühl.

Wegen meiner langen Krankheit und der anschließenden Kur mußte das Treffen um einen Monat verschoben werden. Treffpunkt ist am 17. Oktober abends der Saal der Bahnhofsgaststätte des Bahnhofs Frankfurt-Süd. Es ist der nächste Bahnhof vom Hauptbahnhof in Richtung Hanau und auch mit der Straßenbahnlinie 11 vom Hauptbahnhof zu erreichen. Wir sind hier Gäste der Frankfurter Gruppe, die an diesem Abend ihren Heimatabend durchführt und den Saal für uns aussuchte. Unser Dank für die Hilfe gilt dem Vorstand der Gruppe, unserem Hfd. Sommerfeld und Frau Friedel Heyn.

Am Sonntagvormittag, dem 18. Oktober, beginnt das Eisenbahner-Treffen im gleichen Raum um 9 Uhr. An alle Kollegen ergeht die dringende Bitte, bis zum 10. Oktober an Frau Friedel Heyn, 6 Frankfurt/M. 50, Marbachweg 67, Tel. 597749, mit Postkarte folgende Mitteilung zu machen: „Ich nehme am Sonntag, 18. 10., mit (Anzahl) Personen am Mittagessen teil und möchte von der Speisekarte (Anzahl) Gedecke Rippchen mit Sauerkraut (3,60), Schweinebraten (3,60), Gulasch (3,60) oder Schnitzel (4,— DM) bestellen. — Für Getränke werden die normalen Sätze verlangt, Bedienung 10 Prozent.“

Für das gemütliche Beisammensein mit der Frankfurter Gruppe am Samstag suchen wir noch Hfd. als Vortragskünstler und einige musikalische Talente, die sich für den Abend zur Verfügung stellen. Meldungen dafür nimmt der 1. Vorsitzende der Frankfurter Gruppe, Hfd. Erwin Sommerfeld (auch ein Eisenbahnerkind) in 6 Frankfurt/M. 1, Karl-Scheele-Str. 17, Tel. 558682 gern entgegen.

Auf ein gesundes Wiedersehen in Frankfurt!

Euer Otto Krüger, 4041 Holzbüttgen/Neuß 2, Königsberger Str. 6.

## Voller Erfolg eines Gartenfestes

Die Heimatkreisgruppe Grenzmark (Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow, Netzekreis, Krojanke) in Braunschweig hatte zu einem „Pommerschen Gartenfest“ am Sonntag, dem 16. August, eingeladen. Zahlreiche Heimatfreunde und Gäste kamen daraufhin zusammen. Die Leiterin der Gruppe, Frau Charlotte Braak (früher Hardtke, Schneidemühl), konnte rd. 160 Besucher begrüßen und sah sich so für die viele Arbeit belohnt, die solch ein Treffen mit sich bringt. Allerdings scheinen gerade jene Besucher, die sich bisher gar nicht oder nur alle Jubeljahre einmal sehen lassen, am meisten zu meckern, denn es wurde der Leiterin mangelnde Organisationsgabe vorgeworfen, weil das Lokal gegenüber dem Hauptfriedhof gewählt wurde! Diesen Heimatfreunden wünschen wir weiterhin Ruhe und Frieden!

Nach einleitenden Gedenkworten wurde in einer kurzen Ansprache an die Aufgaben der jetzigen Generation für ihr von den Polen geraubtes Heimatland erinnert. Es kommt nicht darauf an, sich an eventuell mögliche Termine oder politische Konstellationen zu klammern, sondern die Verpflichtung der jetzigen Generation, die noch die Heimat mit eigenen Augen gesehen hat, besteht darin, das Wissen um die ferne Heimat zu wahren und an die in der Verbannung geborenen Kinder weiterzugeben. Dabei soll weder die wirtschaftliche Bedeutung Pommerns und der Grenzmark vergessen, noch die kulturelle Wertmessung der deutschen Ostgebiete verkleinert werden, denn allein 18 Nobelpreisträger stellte Ostdeutschland der Welt. Den Verzichtspolitikern aber wurde gesagt, daß es zu einfach und billig ist, auf etwas zu verzichten, was man selber nicht besitzen hat, ja, von dem man meistens so gut wie gar nichts weiß. Deshalb müssen wir das mahnende Gewissen der Nation sein und bleiben. Und weil wir uns als eine große Familie vorkommen, kamen bei unserem Treffen auch Humor und Spiel in einem richtigen „Pommerschen Gartenfest“ zu Wort. Unsere Jüngsten, über 20 an der Zahl, ergötzen sich beim Topfschlagen und Eierlaufen, um glückstrahlend ihre süßen Preise einzuheimsen. So verging der Nachmittag gar zu schnell. Die Heimkehrenden aber nahmen Mut und Willen mit für ihre Aufgabe

Br.

## Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (85. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreisarteistelle Schneidemühl in 219 Cuxhaven, Rathaus, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugesandte Werbe-Exemplar an bekannte Heimatfreunde weiterzugeben und diese als Leser zu werben.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Wutschke, Rosemarie, verh. Schulz (Königsblicher Str. 74) Bremerhaven, Meidenburger Str. 25
- Wutschke, Siegrid (Königsblicher Str. 74) Bremerhaven, Nordstr. 34
- Wutschke, Wilhelm (Königsblicher Str. 74, Major i. R.) Bremerhaven, Doministr. 2
- Wutta, Gertrud (Königstr. 75) Barmstedt b. Pinneberg, Königsberger Str. 7
- Wuttke, Erich (Königsblicher Str. 32, Motorenchlosser) Herford, Langenbergstr. 33
- Wuttke, Frieda (Schmiedestr. 15) Lüneburg, Fritz-Reuter-Str. 3
- Wuttke, Dr. Günther (Gr. Kirchenstr. 5, Landesmedizinalrat) Lengerich, Landesheilanstalt
- Wuttke, Ursula, verh. Urbaniak (Schmiedestr. 15) Lüneburg, Theodor-Sturm-Str. 20
- Wuttke, Wolfgang (Albrechtstr. 7) 4 Sweetwater Str., Seacombe Gardens, S. A., Australia
- Wutzke, Adele (Litzmannstadt u. Schneidemühl o. Ang.) Rielasingen ü. Konstanz, Gottwadingerstr. 7
- Wybieralla, Maria (Bergenhorst) Rostock, Schliemannstr. 41
- Wybieralla, Marianne (Bergenhorst, Buchhalterin) Maaslingen Nr. 83 b. Minden i. Westf., Gem. Petershagen
- Wybieralla, Frau ? (Grabauer Str. 8) Doense ü. Prenzlau
- Wylegalla, Hildegard, verh. Hedtstück (Jastrower Allee 7) Dortmund, Overbeckstr. 1<sup>1/2</sup>
- Wylegalla, Maria (Jastrower Allee 7, Lehrerin) 4628 Altlünen, Post Lünen, Laakstr. 97
- Wysocki, Josef (Königsblicher Str. 151) Essen, Probstestr. 60
- Wysocki, Undine (ohne Ang.) Blaubeuren ü. Ulm, Ulmer Str. 76
- Wysocki, Viktor (Königsblicher Str. 151) 562 Velbert, Hans-Böckler-Str. 30 oder Freiherr-vom-Stein-Str. 67
- Wysotecki, Bruno (ohne Ang.) 2 Hamburg-Bahrenfeld, Weberstr. 21
- Wzientek, Andreas (Schrotzer Str. 39) Stendal, Gardelegener Str. 112
- York, Siegfried (Tucheler Str. 17) Dortmund, Bachstr. 16
- York, Sigrid, verh. Krämer (Tucheler Str. 17) Dortmund, Stollenstr. 14
- Ysopp, Bruno (Bismarckstr. - Seminar 1918 bis 1921) 576 Neheim-Hüsten, Lange Wende 45
- Zabel, Albert (Krojanker Str. 23, Eisenbahner) Burg auf Fehmarn, Niendorfer Str. 4
- Zabel, Auguste (Plöttker Str. 22 a) Berlin-Neukölln, Wißmann-Str. 12
- Zabel, Bruno (Jägerstr. 19) Lippinghausen 154 bei Herford
- Zabel, Edith, mit Mutter Emma (Brauerstr. 14) 6507 Ingelheim (Rh.), Grundstr. 14
- Zabel, Erich (Krojanker Str. 105) Neumünster, Juliusstr. 6 a
- Zabel, Eugen (Jastrower Allee 46, Zolloberinsp.) Offenbach (Main), Starkenburggring 73
- Zabel, Friedrich (Jastrower Allee) Greifswald, Johann-Sebastian-Bach-Str. 20
- Zabel, Gerda (Bismarckstr. 5 u. Bromberg) 28 Bremen, Herbststr. 122
- Zabel, Gerda, verh. Lange (Krojanker Str. 23) Burg auf Fehmarn, Lästnerstr. 10
- Zabel, Hans (Krojanker Str. 105, Kraftfahrer) Neumünster, Leginstr. 1
- Zabel, Herta (Krojanker Str. 23) Heiligenhafen (Ostsee), Wiedhoppelweg 13
- Zabel, Kurt (Ackerstr. 14 u. Bismarckstr. 5, Bb.-Schr.) 28 Bremen-Findorf, Herbststr. 122
- Zabel, Kurt (Krojanker Str. 105, Kfz.-Handw.) Neumünster, Holsatenring 36
- Zabel, Ursula, wieder verh. Schultz (Königstr. 47) 2 Hamburg-Wilhelmsburg, Im Schönenfelde 11
- Zabel, Werner (Ackerstr. 53, Metallflugzeugbauer, heute Meister) 318 Wolfsburg, Wellekamp 49
- Zabel, Wilhelm (Ackerstr. 53, Postfacharb. i. R.) 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 24
- Zabre, Asta (Bromberger Str. 11) Schwerin i. Mcklbg., Platz der Jugend 10
- Zabre, Kurt (ohne Ang.) Schwerin i. Mckl., Wismarsche Str. 218
- Zabre, Meta, gesch. Diegner, wieder verh. Schielenz (Schmilauer Str. 2, kfm. Angest.) Gronau, Neue Str. 16
- Zacharias, Otto (Bromberger Str. 74, Koch) Hausberge ü. Minden, Heerweg 6
- Zachert, Peter (Koschützer Str. 1, Rundfunkmechaniker) Hamburg-Langenhorn, Holtkoppel 17
- Zachert, Renate, verh. Strassenburg (ohne Ang., Friseurin) Wuppertal-Vohwinkel, Waldkampfbahn 73
- Zachert, Werner (Koschützer Str. 1, Techniker) Rendsburg, Flensburger Str. 44 c
- Zack, Kurt (ohne Ang.) Wilhelmshaven 9, Sazastr. 33
- Zader, Paul (ohne Ang.) 1 Berlin-Charlottenburg, Leonhardstr. 9
- Zadow, Willi (Brauerstr. 28, Büroangest.) 1 Berlin-Neukölln, Rollbergstr. 47
- Zaeschmar, Herbert (Aachen u. Schneidemühl, ohne Ang.) Aachen, Kupferstr. 5
- Zaft, Edith (Koschütz, Horst-Wessel-Platz) ohne Orts- und Straßenangabe in die Zone verzogen
- Zaft, Ewald (ohne Ang., Kellner) 28 Bremen, Hamburger Str. 46
- Zaft, Olga (Koschütz, Horst-Wessel-Str. 4) 8135 Söcking ü. Starnberg, Hauptstr. 40
- Zaft, Otto (Berliner Str., Chauffeur, Arbeitsamt) Kl. Niendorf, Kr. Parchim in Mecklenburg
- Zaft, Selma (Berliner Str. 20, Näherin) Eutin, Danziger Str. 13
- Zaft, Waltraud, verh. Eigner (Koschütz) 8 München 13, Ungererstr. 50
- Zager, Helene (Feastr.) Schkeuditz, Ost-Leipzig, Leipziger Str. 76
- Zager, Horst (ohne Ang., Polizeibeamter) Eutin, Hubertushöhe
- Zager, Kurt (Gartenstr. 50, Automechaniker) 2401 Groß Grönau ü. Lübeck
- Zager, Rudolf (Seminarstr. 3 b, Tischler) Meggen (Westf.), Kampstr. 27
- Zahl, Hans (ohne Ang.) mit Sohn Hans-Jürgen von Bochum nach Mitteldeutschland obere Angaben verzogen
- Zahlmann, Herbert (Bromberger Str.) Hildesheim, Von-Voigt-Rhett-Str. 32
- Zahn, Adalbert (Güterbahnhofstr. 9, Eisenbahner) Berlin-Spandau, Zeppelinstr. 42
- Zahn, Brunhilde (Koehlmannstr. 15) Lüneburg, Hermann-Löns-Str. 30
- Zahn, Charlotte, verh. Kochanski (Bromberger - Ecke Brunnenstr., Fleischerei) Nordhausen (Harz), Am Grimmel 20
- Zahn, Erna (Königsblicher Str.) Sylschede b. Gevelsberg (Westf.), Kr. Ennepe
- Zahn, Hedwig (Albrechtstr. 5 u. Bromberger Str. 2) Frankfurt-M.-Rödelheim, Hausener Weg 88
- Zahn, Hildegard, verh. Kause (Fleischerei) Ecke Bromberger - Brunnenstraße Nordhausen (Harz), Am Grimmel 20
- Zahn, Margot, verh. Casper (Bromberger Str. 2 u. Albrechtstr. 5) Frankfurt-M., Gartenstr. 8
- Zahn, Martha, u. Sohn Ulrich (Gneisenaustr. 29) Bargteheide ü. Hamburg, Lübecker Str. 58
- Zahn, Reinhold (Albrechtstr. 85/86, kfm. Angest.) Bielefeld, An der Egge 8
- Zahn, Ulrich (Bromberger Str. 2) 354 Spruce, St. Aurora (Ill., USA)
- Zahrt, Helmut (Königsblicher Str. 74, Krankenpfleger) u. Lotte (Krankenschwester) Stralsund, Heiligegeiststr. 89
- Zakrzewski, Anna (Posener Str. 6) Berlin-Johannisthal, Oststr. 55
- Zakrzewski, Anna (Breite Str. 12) Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 14 a
- Zakrzewski, Anni, verh. Manthey (Koschütz), Rethen (Leine), Steinweg 3
- Zakrzewski, Arthur (Breite Str. 12) Bottrop (Westf.), Gung-Str. 109
- Zakrzewski, Agnes, verh. Tempel (ohne Ang.) Iserlohn, Wallstr. 52
- Zakrzewski, Bernhard (Breite Str. 12, Maurer) Barth (Ostsee) i. Mcklbg., Thälmannstr.
- Zakrzewski, Johannes (Breite Str. 12, Angest.) Berlin-Spandau, Kirchhofstr. 3/II
- Zakrzewski, Margarete (Martinstr. 49) Heiligenhafen (Ostsee), Hansaweg 3
- Zakrzewski, Paul (Koschütz) Oelsitz bei Riesa/Leipzig, Dorfstr. 30/31
- Zalewski, Erika, verh. Schacht (Tucheler Str. 30) Bargteheide ü. 2 Hamburg, Am Markt 8
- Zalewski, Erna, verh. Martens (Tucheler Str. 30) Bargteheide ü. 2 Hamburg, Bahnhofstr. 3
- Zalewski, Eugen (Krojanker Str. 152) Heiligenstadt, Erzgeb., Holzweg 12
- Zalewski, Frieda (Tucheler Str. 30) u. Sohn Walter (Fleischer) Bargteheide ü. Hamburg, Lübecker Str. 22
- Zalewski, Gertraud, verh. Höhnke (Neue Bahnhofstr. 10 u. Bismarckstr. 64, Platzanweiserin Kammerlichtspiele) 567 Opladen, Feldstr. 16
- Zalewski, Gertrud, verh. Focht (ohne Ang.) Erkrath b. Düsseldorf, Fasanenstr. 20
- Zalewski, Irmgard, verh. Herold (Neue Bahnhofstr. 10) Hamburg-Altona, Othmarscher Kirchenweg 8 a II
- Zander, Agathe (Brunnenstr. 7) Bremerförde, Nartum 27
- Zander, Anna, verh. Pfeiffer (Bromberger Str. 13 u. Stettin) Lübeck-Kücknitz, Masurenstr. 32
- Zander, Bernhard (Bromberger Str. 168, Ing.) Neu-Isenburg, Kr. Offenbach, Friedensallee 16
- Zander, Berta (ohne Ang.) 24 Lübeck, Mozartstr. 13
- Zander, Edmund (Bromberger Straße 168, Heizungsmonteur) Sigmaringen, Bahnhofstr. 1
- Zander, Eduard (Koschütz, Landwirt) Langendam ü. Nienburg (Weser), Moorstr. 98
- Zander, Elisabeth, verh. Kuhrau (Bromberger Str. 13) Lübeck, Huxstr. 13
- Zander, Emil (Neue Bahnhofstr. 2, Fleischermeister) 2210 Itzehoe, Julienstift, Stiftstr.
- Zander, Erwin (Brunnenstr., Bergmann) Borghorst (Westf.), Kr. Steinfurt, Ostendorf 34
- Zander, Franz (Bromberger Str. 168) 24 Lübeck, Dornestr. 65 b
- Zander, Hedwig (Langestr. 15, Fleischerei) Überlingen-See, Faule Magd 12
- Zander, Heinz (Schmiedestr. 6) Langenfeld-Immigrath, Bogenstr. 16
- Zander, Helmut (Koschütz, Schneidemühler Hammer) Eringsen, Landkr. Iserlohn
- Zander, Hermann (Königsblicher Str. 60, Molkerei-Fachmann) Bamberg, Stauffenbergstr. 12

- Zander, Hildegard, verw. Zindel, wieder verh. Ribbat (ohne Ang.) Langendamm ü. Nienburg (Weser), Memelstr. 24  
 Zander, Johann (Bismarckstr. 64) 233 Eckernförde, Stettiner Str. 11, bei der Tochter Margarete Prehn  
 Zander, Karl (Berliner Str. 6) Bad Orb, Burgringstr. 7  
 Zander, Kurt (Neue Bahnhofstr. 2) 23 Kiel, Ziegelteich 7  
 Zander, Leonhart (Bromberger Str. - Siedlung) Berlin, Kirchmöser Str.?  
 Zander, Margarete (Neue Bahnhofstr. 10) Berlin N 65, Triftstr. 43  
 Zander, Norbert (Brunnenstr. 7, Zimmerer) Zeven ü. Bremervörde, Hermannstr. 9  
 Zander, Ruth (Martinstr. 15/17 u. Schrotzer Str. 51) Bochum-Stiepel, Blumenaustr. 94, Ruhrlantheim  
 Zander, Walter (Lange Str. 15 u. Martinstr. 22) Goslar, Breslauer Str. 51 a  
 Zander, Ursel (Koschütz) Hammelburg, Von-der-Tann-Str. 17  
 Zander, Waltraud, verh. Marohn (ohne Angaben) Havelse ü. Hannover, Im Mailand 40  
 Zank, Herr ? (Alte Bahnhofstr. bei Wohlfeil, Oberlademeister) Itzehoe, Brunnenstieg 3  
 Zanke, Alwine (Friedrichstr. 24) Oberhausen (Rhld.), Antonstr. 139  
 Zanke, Emma (Gr. Kirchenstr. 2) Hildesheim, Sprengerstr. 12  
 Zanoth, Alois (Schmiedestr. 11) Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 107 e  
 Zanoth, Leo (Schmiedestr. 11) Nienhagen ü. Celle, Behrestr. 64  
 Zanoth, Martha (Schmiedestr. 11) Nienhagen ü. Celle, Burwinkel 24  
 Zantow, Anna (Karlasse 5) Hattingen a. d. Ruhr, Welperstr. 29 a  
 Zantow, Anna (Neustettiner Str. 71) Burg auf Fehmarn, Norderkamp 2  
 Zantow, Elisabeth (Im Grunde 9) Sasolburg, O-F. S., 32 Jasmyn Flat, Republic of South Africa  
 Zantow, Emil (Königstr. 54, Bahnpolizei) Duisburg-Huckingen, Spickerstr. 13  
 Zantow, Emma mit Tochter Elli (Sedanstr. 12) in Burow b. Lübz, i. Mecklbg.  
 Zantow, Helmut (Kurze Str. 15) 28 Bremen, Utbremer Ring 195  
 Zantow, Hildegard, verh. Mann (Rüster Allee 8) Altena, Beachtenbecker Weg 7  
 Zantow, Josefa (Alte Bahnhofstr. 52) Brede-scheid ü. Hattingen (Ruhr), Hackstückstr. 37, Antoniusheim  
 Zantow, Kurt (Neustettiner Str. 71) Neuß (Rh.), Goethestr. 3  
 Zantow, Lieselotte (Ringstr. 23) Hardissen 80 ü. Detmold  
 Zantow, Max (Ringstr., Pfarrer) Pfummern ü. Riedlingen  
 Zantow, Robert (Fabrikstr. 1 a) Ganderke-see (2875), Elmeloh  
 Zantow, Ruth, verh. Wegner (Königstr. 54) Egmatung 1, Kr. Ebersberg  
 Zantow, Waltraud (Neustettiner Str. 71) Altena, Rehweestr. 82  
 Zantow, Wilhelm (Friedheimer Str. 2, Ob-Zugschaffn.) Blankenfelde/Zossen, Händelstr. 12  
 Zantow, Willi (Kurze Str., Kaufmann) Parchim i. Mecklbg., ohne Ang.  
 Zapf, Kurt (ohne Ang., Hausmeister Magistrat) Gut Elmenhorst b. Klütz i. Mcklbg.  
 Zapkau, Joachim (Ackerstr. 64, Studienass.) 35 Kassel, Bergmannstr. 30  
 Zapkau, Ulrich (Ackerstr. 64, Hilfsschullehrer) Frankfurt-M., Rohrbachstr. 23, b. Hauck  
 Zarbock, Gisela, verh. Moll (Personenbahnhof) 31 Celle, Hagemannstr. 20  
 Zarbock, Hans-Jürgen (ohne Ang.) 23 Kiel-Schulensee, Gr. Eiderkamp 17  
 Zarbock, Heidemarie (Birkenweg 13/I und Königsblicker Str. 106) Geesthacht, Bahnstr. 26, bei Fam. Westphal  
 Zarbock, Dr. Lothar (Personenbahnhof, Arzt) Limbach-Oberfrohna, Jägerstr. 4  
 Zarbock, Wolfgang (Birkenweg 13/I und Königsblicker Str. 106) 2 Hamburg 39, Geibelweg 43 a bei Frau Lieschke  
 Zarnekow, Anna (Schönlancker Str. 75, Polizeibeamt.) Plön, Hamburger Str. 15  
 Zarnke, Johanna, geb. Kachur (Koehlmannstr. 8) 45 Osnabrück, Ameldungstr. 12  
 Zarske, Emil (Krojanker Str. 21) Ottenstein, Kr. Holzminden, Streitanger 214  
 Zarske, Hans-Joachim (Königstr. 8, Polizeibeamter) Duisburg-Hamborn, Kopernikusstr. 100  
 Zarske, Ruth (Königstr. 8) Duisburg-  
 B'werth, Walporzheimer Str. 113  
 Zarth, Ana-Maria, verh. Schudlach (ohne Ang.) Dortmund-Wickede, Wickeder Str. 54  
 Zarth, Edeltraud, verh. Böse (Kastanienweg 9) Monteal, Canada, ohne Ang.  
 Zarth, Edith, verh. Lenz (Kastanienweg 9) Oldentrup ü. Bielefeld, Niedernfeldstr. 181  
 Zarth, Hans-Jörg (Schlosserstr. 12) Düsseldorf, Graf-Recke-Str. 147  
 Zarth, Helmut (Kastanienweg 9) Velbert i. Rhld., Gartenstr. 5  
 Zarth, Herbert (Kastanienweg 9) Walle, Kr. Gifhorn  
 Zarth, Hilde, verh. Hohmann (Kastanienweg 9) Bottrop (Westf.), Batenbrockstr. 126 c  
 Zarth, Leonore, verh. Titelbach (Königsblicker Str. 74) Marburg (Lahn), Friedrichstr. 39  
 Zaske, Anna, und Bruder Günter, mit Mutter Hedwig (Martinstr. 45 u. Westendstr. 30) Rottweil (Wttbg.), Lorenzgasse 11  
 Zaske, Ursula (Sedanstr. 8, Autoführerschaft) Bad Oldesloe, Drosselweg 24  
 Zastrow, Hildegard (Ackerstr. 32) Buchholz ü. Hamburg-Harburg, Klaus-Groth-Str. 30  
 Zaurth, Martha (Schmiedestr. 11) Nienhagen b. Celle  
 Zawadski, Maria (Rüster Allee 7, acad. Musiklehrerin) 61 Darmstadt-Eberstadt, Leo-Tolstoi-Str. 19  
 Zawisla, Kasimir (Bromberger Str. 164, Kraftfahrer) Altleiningen, Kr. Frankenthal, Hauptstr. 103  
 Zbilski, Theodor (Jastrower Allee 41, Zugführ. i. R.) Fürth, Herrnstr. 9  
 Zdahl, Anton (Tucheler Str. 27, Fleischermeister) Geversdorf, Land Hadeln, Dorfstr. 259  
 Zdahl, Brigitte, verh. Habich (Berliner Str. 111) Oberhausen, Hofstr. 33  
 Zdahl, Gustav (Eschenweg 2, Autoschlosser) 23 Kiel, Klausdorfer Weg 102  
 Zdahl, Hannelore (Berliner Str. 111) Torgar (Elbe), ohne Ang.  
 Zdahl, Irmgard, verh. Hildebrandt (Tucheler Str. 27) Barmstedt b. Hamburg, Wiesengrund

## Suchwünsche Schneidemühl

Von Hfd. Ziegeleibesitzer Karl Brandt, 5 Köln-Ehrenfeld, Simrockstraße 5, werden in einer Lastenausgleichs-Angelegenheit der Fa. Sägewerk A. Kutz, Nachfolger U. Kutz, die Anschriften von Frl. Kutz, Lehrerin und Frau Balke, Ehefrau des Philologen B. gesucht.

Frl. Margret Göbbel, 532 Bad Godesberg, Ahrstraße 13, sucht die Anschriften der ehemaligen Klassenkameradinnen der „Kaiserin Augusta-Viktoria-Schule“ des Jahrgangs 1939: Helga Zindler, Helga Weinkauff, Ingrid Rudolf, Hanne Clemens, Hanne Normann, Anita Kucharski, Edith Bodendstedt, Renate Leitreiter, Heidi Krüger, Evi Heinrich, Gisela Rausch, Renate Wulf, Helga Adolph und Renate Winkler (Tochter von Prof. Winkler).

Gertrud Mediger, heute verh. K u l k a in 5024 Pulheim bei Köln, Escherstraße 5, deren Bitte bereits im Junibrief stand, hat bisher keine Nachricht erhalten. Die Hfd. hat von 1929 bis 1937 als Hausgehilfin im Krankenhaus gearbeitet und benötigt die Arbeitsbescheinigung für die Angestelltenversicherung. Sie nennt von den Schwestern (alle Rotkreuzschwestern) Erna Wolf, Hedwig Kaminski, Oberschwester Gottschall, in der Verwaltung einen Herrn Krege. Es können auch ähnliche Namen sein. Wer kann Schwestern oder Angestellte der Krankenhausverwaltung namhaft machen, damit hier geholfen werden kann?

Jochim Scheller aus 3338 Schöningen bei Braunschweig, Neue Torstraße 19, unbekannt verzogen. Neue Anschrift von A. Weber, Bielefeld, Bahnhofstraße 21, erbeten.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern, 24 Lübeck, Fackenburg Allee 31, vor:

Wolff, Max (Danziger Platz, Botenmeister) von Ursula Zaske.

Wolff, Thekla, geb. 1. 9. 1880, Thorn (ohne Ang.) von Franz Wolff.

Zeich, Gerhard, geb. 29. 11. 1915, Polizeibeamter (Breite

Straße 36) von Mutter Ella.

Zell, Gertrud, geb. Lück, geb. in Stranz (Koschütz, Herm.-Göring-Str.) von Ursula Mahl.

Zenker, Max (Hausmeister Oberschule Seminargebäude) von Willi Halich.

Zentgraf, Karl, geb. 9. 7. 78 Dramburg (Buchenweg 14, Tischler) von Martha Grabowski.

## Suchwünsche Deutsch Krone

Fr. Anna Skaletz in Ratingen, Herbert-Straße 12, ist seit 1945 ohne Nachricht vom Verbleib der Tochter Gertrud Streich, die bei Frau Laubenstein in Stellung war. Sie mußte im Februar 1945 zum Gut Hütte mit mehreren Mädchen zum Waschen und Kochen für ein russisches Kommando. Gut Hütte liegt direkt bei Kappe, etwa 20 Minuten vom Hof Laubenstein entfernt. Gertrud Streich wurde dann kurz vor Weihnachten 1945 krank und kam ins Krankenhaus Deutsch Krone. Wer war in dieser Zeit auch dort und kann Auskunft an die Mutter geben? Gertrud Streich wurde am 31. 12. 1928 in Schneidemühl geboren.

### Erfolgreiche Suche

Unserem Ldm. Josef Linde, 7109 Schöntal/Jagst, können wir nachstehend die Adresse des aus Freudenfrier stammenden früheren Hauptmanns Bruno Schwan mitteilen:

Stadtinspektor Schwan, Münster i. W. (Stadtverwaltung). Dies teilte uns Frau Gertrud Rogalski, 3149 Pommoißel über Dahlenburg, mit und erinnerte daran, daß sie in den Jahren 1945—47 die Familie (Ehefrau, Mann und Sohn) wiederholt in Parchim (Mecklbg.) getroffen habe. Auch in Schneidemühl war Ldm. Schwan bei der Stadtverwaltung.

Von Ldm. Paul Berndt, 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14, erfuhren wir, daß Hauptmann Schwan zur Schneidemühler Garnison des 4. (Preuß.) Inf. Rgt. gehörte.

Jetzt hat uns auch der Gesuchte selbst seine Privatanschrift mitgeteilt: 44 Münster, Leerer Str. 9.

# Der Dichter und seine Stadt

Zum Gedenken an den im 1. Weltkrieg gefallenen Ostmärker Hermann Löns

## Hermann Löns sprach vom „heilsamen Ostwind“

OK - Der 50. Todestag unseres so naturverbundenen Dichters Hermann Löns ist für uns Grenzmärker und die Deutsch Kroner insbesondere mehr als ein Jubiläum schlechthin. Gerade uns Heimatvertriebene aus dem Osten veranlaßt es, seiner besonders dankbar zu gedenken, hat er doch dem deutschen Osten literarische Denkmäler, echte Naturdenkmäler, gesetzt. Und diese ostdeutsche Hinterlassenschaft des begnadeten Künders unserer weiten Landschaft, von Wald und Wild und Seen ist, wie der Lateiner sagt: aere perennius (dauernder als Erz). Dies empfinden wir gerade in unseren Tagen, da uns das alte Zuhause, das heimische Haus und sein Herd, entzogen sind.

Ja, Löns ist ein Erhalter unserer Ostheimat. Seine Bücher sind geradezu eine Fundgrube von Heimerinnerung und Heimatliebe. Wenn wir seine Gedichte und Tierschilderungen lesen, dann tut sich unsere Vaterstadt wieder greifbar vor uns auf. Wieder glauben wir im Buchwald und Klotzow zu wandeln, den Gr. und Kl. Radaunensee vor uns aufblauen zu sehen, den Hertasee, wie die Alte Eiche vor uns zu haben, eben ganz daheim zu sein.

Dann denken wir wieder an das Fahle und das Teufelsbruch, an die Sagemühler Fichten wie an die Breite Riege. Und wie könnte es anders sein: wir gehen über die Königstraße, bleiben vor dem Gymnasium, der Hermann-Löns-Schule, stehen und glauben, den ersten Nachtigallenschlag zu hören, der den jungen Löns sicher genau so begeisterte wie seinen Duz-Freund Leo Neumann, kurz Vogel-Neumann genannt. Wie wurde doch all dies in dem naturverbundenen Deutsch Krone alles so genau konstatiert, die Vogelstimmen wie die erste blühende „Königin der Nacht“ bei Dinger in der Hindenburg-Straße. Und ganz besonders ruft die Erinnerung ein Löns-Gedenken wach.

Würde der Dichter heute noch leben, er würde den jetzt so getetzten Menschen die „Oasen der Stille“ im Kroner Land zeigen, ihnen beweisen, wie berechtigt sein ungewollter Werbevers war:

Für einen Abend am Radaunensee,  
Gäb' ich den Rhein mit seinen gold'nen Wogen.

Und dieser waldumgebene Radaunensee mit seiner herrlichen Promenade und der beide Seeufer verbindenden Klotzow-Brücke war rd. sieben Kilometer lang, nicht kürzer als der bekannte Tegernsee, den man ein „bayerisches Meer“ nennt. Gewiß, die Bayern haben noch mächtig auftragende Berge dazu, aber längst nicht die so vielseitige Flora und Fauna wie unsere Ostheimat und dazu die wundervolle Ruhe. Hermann Löns hat es festgestellt, daß Deutsch Krone der vogelreichste Kreis ganz Deutschlands war. Und so können wir uns denken, wie oft er sich aus seiner späteren Wahlheimat im Westen zurückgesehnt hat zu allem „was da krecht und fleucht“ in die ausgedehnten Deutsch Kroner Stadtförst. Und so hat er aus der Ferne des Westens wiederholt bekannt: Mir fehlt der heilsame Ostwind! Und weil dem so ist, stellen wir unsere Erinnerung an Hermann Löns auch unter das Motto: Der Dichter und seine Stadt!

## Warum wir ihn mit Recht „unsere Löns“ nennen

Diese Frage behandelt auf Wunsch unser Deutsch Kroner Ldm. Alfons Degler, jetzt Herringen ü. Hamm (Westfalen), Holzstraße 1.

Am 26. September 1914, vor nunmehr 50 Jahren, hat man dem Kriegsfreiwilligen Hermann Löns in Frankreich sein Grab schaufeln müssen. Wir Deutsch Kroner empfanden diesen Verlust besonders stark, denn Löns ist als Deutsch Kroner Kind ja „unser Dichter“. Hat er nicht alle Ecken und Winkel und jeden „Paddenpuhl“ in der Umgebung von Deutsch Krone gekannt und unsere Landschaft besungen, den Klotzow, den Radaunensee, die Seufzerlaube und noch andere Stellen bei uns zu Hause? Zeitlebens hat er sich als Deutsch Kroner gefühlt.

Aber andere denken anders hierüber. Nach dem Kriege ist über die Frage, zu wem Hermann Löns eigentlich gehört, zum Osten, zu Westfalen oder Hannover, viel und eifrig gestritten worden. Man hat „unsere Löns“ gründlich unter die Lupe genommen, um seine eigentliche volkliche Gebundenheit herauszufinden. Für uns ein müßiger Streit. Die Niedersachsen wurden stolz auf Löns und nannten ihn „ihren“ Heidedichter, und die Westfalen machten Löns zum Sohn ihrer Heimat und zu einem „Landsmann“ ihrer Heimatdichter wie Josef Winckler, Margarete Windtborst, Lulu von Strauß und Torney, Adolf von Hatzfeld und andere. Westfalen darf mit Recht stolz sein auf die Reihe klangvoller Namen seiner Dichter, aber den Hermann Löns auch noch ganz und gar für



Die Hermann-Löns-Schule in Deutsch Krone (Staatl. Gymnasium), das außer Löns (1876 bis 1884) auch der Dichter Ewald v. Kleist besuchte.

sich verbuchen zu wollen, ist bestimmt abwegig. Die Westfalen meinten, ein gütiges Geschick habe Hermann Löns aus dem Osten in seine westfälische Heimat zurückgeführt. Welch eine prachtvolle Unkenntnis des Ostens!

Das mit dem gütigen Schicksal mag zutreffen für Löns' Eltern. Der Vater stammte aus Bochum und die Mutter aus Paderborn, beide Eltern waren also Westfalen. Und Vater Löns, Gymnasialoberlehrer, mag ja wohl wirklich froh gewesen sein, Deutsch Krone mit Münster vertauschen zu dürfen, denn nun hatten seine Söhne die Universität vor der Haustür, und das bedeutete für ihn ein Vermögen. Aber es ist ein bewußter Trugschluß, daß der berühmte Sohn, obwohl nicht in Westfalen geboren, nun auch ein Westfale sein muß, weil seine Eltern es waren. Der Kern der Streitfrage muß doch wohl lauten: Wo hat der junge Löns die Quellen rauschen gehört, deren Melodien sein Wesen formten, und wo hat die Natur so eindrucksvoll und zwingend zu ihm gesprochen, daß er gar nicht anders konnte als Erlebtes und Empfundenes innerlich zu verarbeiten und in Poesie und Prosa dichterisch zu gestalten?

Löns ist als einjähriges Kind aus Kulm an der Weichsel, wo er 1866 geboren ist, nach Deutsch Krone gekommen. Hier wuchs er auf zwischen „Risch und Rohe“ bis 1884, bis sein Vater nach Münster versetzt worden ist.



Hermann Löns als Bräutigam des 24. Staats-Gymnasiums im Jahre 1884

Er hat also die für seine geistige, seelische und charakterliche Entwicklung entscheidenden Lebensjahre, in denen das Fundament zu seinem Wesen gelegt worden ist, in Deutsch Krone verlebt. Und seine ersten Jahre in Münster, die er durchaus als ein Leben in der Fremde empfunden hat, sind angefüllt mit Stimmungen der Sehnsucht nach dem Land seiner Jugend. Wenn wir diese Spur in seinen Schriften verfolgen, dann kommen wir zu dem umgekehrten Ergebnis westfälischen Denkens über Löns: Ein gütiges Geschick hat dafür gesorgt, daß Löns seine Jugendjahre in Deutsch Krone verleben durfte und dann erst, als 18jähriger, nach Münster gekommen ist.

Ob die Muse, die unseren Löns stets so vielseitig umsorgte, wohl einen so profilierten Schriftsteller aus ihm hätte machen können, wenn er das Deutsch Kroner Land niemals kennengelernt hätte, wenn die Wälder und Seen, die Heide- und Mooregebiete um Deutsch Krone für den geborenen Naturwissenschaftler und Dichter Löns nichts weiter gewe-

# Der Dichter und seine Stadt

Einer der großen Söhne des deutschen Ostens  
Forscherblut in den Adern

sen wären als ein nach westdeutscher, überheblicher Denkungsart gleichgültiger Landstrich irgendwo dahinten in der „kalten Heimat“? Wir dürfen diese Frage getrost mit einem klaren „Nein“ beantworten. Man vertiefe sich doch einmal ganz objektiv und ohne einen Anflug von Heimatromantik in Naturschilderungen und Tiergeschichten unseres Hermann Löns. Man fühlt ja oft geradezu wie von selbst heraus, welche Gegend er gemeint haben muß. Und welche Schönheit steckt in seiner Prosa! Wer ein wenig Sinn hat für poetische Schlichtheit und stilistische Gewandtheit, für den ist es ein hoher Genuß, in Löns' naturbeschreibenden Büchern Beobachtungen und Gedanken in einer vollendeten Form der Darstellung zu finden, die wohl immer einmalig bleiben wird. Wer in seiner Jugend die Umgebung von Deutsch Krone durchstößt hat, dem zwingt sich geradezu die Ueberzeugung auf, daß Löns, wenn er nicht das Glück gehabt hätte, in Deutsch Krone aufzuwachsen, niemals einen so durchaus originalen Charakter seiner Natur- und Tierdichtung hätte entwickeln



Die Klotzowbrücke im Deutsch Kroner Buchwald

können. Man möchte fast sagen: original Deutsch Kroner Charakter, denn man findet bei ihm Wortbildungen, Formulierungen und Namen, die ihm nur in der Deutsch Kroner Landschaft und unter den dortigen Menschen mit ihrer typischen Ausdrucksform angefliegen sein können. Und deshalb gehört Löns zu mindestens wegen seiner naturschildernden Prosa und wegen einiger Gedichte zunächst zu den Deutsch Kronern und dann erst zu den Westfalen und Niedersachsen.

Die immer wieder mit Betonung vertretene These, Löns sei Westfale, weil seine Eltern aus Westfalen stammen (wobei die Jugendjahre in Deutsch Krone meistens verschwiegen werden und nur Kulm als Geburtsort angegeben wird) ist unseres Erachtens also durchaus anfechtbar.

Wenn die Seele des nun seit 50 Jahren toten Löns die Erlaubnis bekäme, einen Jubiläumsflug in die Heimat zu unternehmen, ich glaube, sie würde zuerst nach Deutsch Krone schweben und dann erst, trunken von der Freude des Wiedersehens und jetzt schon in gemäßigerem Tempo, an die anderen Stationen seines Erdenwandels.

Das Schrifttum von Löns ist nach seinem Tode gründlich durchforscht und seziert worden. Man hat ihn in Gedenkbüchern, Biographien und Dissertationen als Menschen und Dichter, als Volkskundler, Naturwissenschaftler und Gesellschaftskritiker untersucht und durchleuchtet und mit echt wissenschaftlicher Gründlichkeit auseinandergelassen, was einmalig schön und wertvoll bleibt in seinem reichen Schaffen, und was nur flüchtig, unfertig und skizzenhaft geblieben ist. Und so vieles konnte gar nicht anders als zunächst skizzenhaft bleiben, denn Löns ist ja kein freier Schriftsteller gewesen. Er steckte in der Fron des Zeitungsmannes, und man muß sich fragen, wo er überhaupt die Zeit hergezaubert hat, neben seinem täglichen beruflichen Schreibenmüssen noch so ein erstaunlich umfangreiches und wertvolles literarisches Werk zu schaffen. Vielleicht hat Lulu von Strauß und Torney die richtige Erklärung hierfür gefunden, indem sie Löns so charakterisierte: „Man brauchte nur diesen scharfgeschnittenen Kopf mit den wasserklaren, fast visionären Augen zu sehen, um sofort zu wissen: hier ist etwas, das über dem Durchschnitt steht.“ Was hätte dieses ungeheuer fleißige Genie noch alles hervorbringen können, wenn ihm weitere 20 bis 30 Lebensjahre vergönnt gewesen wären! So aber ist mit Hermann Löns' Soldatentod ein arbeitsreiches, oft auch unruhvolles und unstetes Dichterleben, reich an schönen und bleibenden Erfolgen, viel zu früh zu Ende gegangen. —

Und nun wieder wir Deutsch Kroner: Wir denken, wenn wir den Namen Hermann Löns hören, zuerst an seine Lieder, in

denen hier und da Orte genannt werden, die wir alle aus eigener Anschauung kennen. Lönslieder wurden und werden noch in vielen Vertonungen gesungen und sind schon zu echten Volksliedern geworden. Wir wollen an dieser Stelle nicht vergessen, daß auch der Deutsch Kroner Studienrat Weiworka, Musiklehrer am Lehrerseminar, Lönslieder in ergreifende Melodien gesetzt hat, die von den Deutsch Kroner Chören in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg mit viel Erfolg gesungen worden sind, auch auf Konzertreisen an anderen Orten der Grenzmark.

Wir, die nun schon die Alten sind, treten langsam ab in den Schatten der Vergangenheit. Je mehr wir uns zeitlich von der Untat der Vertreibung entfernen, und je mehr die Hoffnung auf Rückkehr schwindet, desto deutlicher lebt in uns das Bild der Heimat mit all ihren Farben, Klängen und Erinnerungen. Aber unter unseren Augen wächst die nächste Generation heran, die nur noch schemenhafte Erinnerungsbilder an die alte Heimat haben kann. Die Jüngsten sind gar schon in der Fremde geboren und können sich aus den Erzählungen und Schilderungen der Eltern nur ein unvollkommenes Bild machen von dem Land ihrer Ahnen. Oftmals ist ihnen das auch schon alles völlig gleichgültig geworden, und sie belächeln im stillen die Einstellung ihrer Eltern.

Diese Jugend möchten wir in dem für uns denkwürdigen September 1964, 50 Jahre nach Löns' Soldatentod, ermahnen und bitten: Seid stolz auf unseren Dichter! Schaut dann und wann einmal in eines seiner Bücher, sucht euch solche köstlichen Sachen heraus wie z. B. „Lütjemann und Püttjerrinchen“, und ihr werdet immer mehr Respekt vor seinem Talent bekommen. Vergeßt ihn nicht über den neuen Problemen, die euch bedrängen, denn Löns ist einer der größten Söhne unserer ostdeutschen Heimat! Alfons Degler

## Wie der Kriegsfreiwillige fiel

Vor 50 Jahren, am 26. 9. 1914, ist bekanntlich unser Heimdichter Hermann Löns an einem blutigen Schlachttag der Loivre bei Reims in Frankreich gefallen. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges meldete er sich als 48jähriger freiwillig zum Kriegsdienst und hat an vielen schweren Gefechten teilgenommen. Seine dichterische Begabung hat er trotz schwerer Kämpfe und Schlachten fortgesetzt und über alle wichtigen Ereignisse ein Tagebuch geführt. Am Abend vor dem Angriff kam der Befehl, daß er zum Regimentsstab versetzt sei, aber er ließ nicht locker, bis sein Zugführer die Erlaubnis für ihn erwirkte, weiter bleiben zu dürfen. In der Frühe erfolgte der Angriff, Löns war mit dem Zugführer vorne weg. Der Angriff ging über deckungsloses Stoppelfeld mitten in französisches Infanteriefeuer hinein. Hermann Löns war ein schneller schöner Tod beschieden; eine feindliche Kugel traf sein Herz und brachte ihm den Tod. Sein Grab wurde später auf Anordnung des Regiments-Kommandeurs aufgesucht und darauf ein großes Holzkreuz mit entsprechender Aufschrift aufgestellt.

Sein letztes Gedicht, das er einem Kameraden auf seinen Wunsch kurz vor seinem Tode auf ein Blatt Papier geschrieben hat, ist sein eigenes Grabgeläut geworden.

Erst später haben seine Freunde die sterblichen Ueberreste aus Frankreich geholt und sie in der Lüneburger Heide bei Tietlingen bei Walsrode in einer sandigen, hügeligen Landschaft eingebettet und einen großen Findling mit der Aufschrift „Hier ruht Hermann Löns“ darauf gelegt. Nicht nur hier in der Lüneburger Heide und in unserer Heimatstadt Deutsch Krone am Eingang zu den Sagemühler Fichten an der Landstraße nach Jastrow sind Löns-Gedenksteine errichtet worden, sondern fast in allen Waldungen und vielen Orten des Westfalenlandes sind Löns-Gedenksteine vorhanden. Im Warburger Wald steht ein schöner, großer Gedenkstein mit dem Bildnis von Löns und Aufschrift. Auch auf meinen früheren Wanderungen habe ich im Harz, Thüringen, Odenwald, Spessart, im Paderborner Land und Bad Lippspringe Löns-Gedenksteine mit sinnvollen Aufschriften angetroffen.

Sein letztes Gedicht, das er einem Kameraden kurz vor seinem Tode auf ein Blatt Papier geschrieben hat, war:

### Die Letzten

Es steht auf blankem Heidebrink  
Am grauen Findelstein  
Ein schwarzes, hohes Machandel,  
So hagestolz und allein.  
Der Stein der wird zerschossen,  
Der Strauch der Axt verfällt,  
Der Brink wird abgefahren,  
Sie passen nicht mehr in die Welt.

E. E.

# Der Dichter und seine Stadt

Die heimische Landschaft hatte es ihm angetan  
Löns als Biologe



Das Löns-Denkmal in den Sagemühler Fichten. Es wurde vom Arbeitsdienst errichtet. Die einzelnen Findlingssteine bezeichnen jeweils ein Löns-Buch.

## Was bedeutet uns Hermann Löns heute?

Der Bad Hersfelder Rektor Karl Holtzmann, ein bekannter Löns-Interpret und Angehöriger des Löns-Kreises, behandelt nachstehend das Thema „Löns und unsere Zeit.“

Vor einem halben Jahrhundert fiel am 26. September 1914 Hermann Löns als 48jähriger Kriegsfreiwilliger in Frankreich. Deshalb wird man seiner in diesem Jahre besonders gedenken. Wenn man ihn dann als „Dichter der Lüneburger Heide“ feiert, wird man ihm mit dieser Einengung als Heimatdichter nicht gerecht. Die wenigsten wissen auch, daß er seine entscheidenden Anregung nicht aus dieser Landschaft, sondern in Westpreußen empfing. Hierhin reichen auch seine frühesten und sehr bezeichnenden Kindheitserinnerungen:

„Ich saß in einem blauen Kittel auf einem gepflasterten Hof und las vom Vogelknöterich, der zwischen den Steinen wuchs, kleine grüne und rote Blattkäferchen in eine Pillenschachtel. — Mit fünf Jahren lockte mich eine tote Maus mehr als ein Stück Kuchen.“

Der 15jährige Schüler führte den Begründer des Naturschutzes, den Danziger Museumsdirektor Convenz, durch seine westpreußische Heimat und wies ihn, den erfahrenen Biologen, auf die Besonderheiten der Landschaft, vor allem deren Vogelwelt, hin. Die freundschaftliche Verbundenheit beider dauerte bis zum Tode. Wie nachhaltig ihn Westpreußen prägte, und wie tief er das Land seiner Jugend liebte, hat Löns in einem Gedicht bezeugt, in dem er sagt, daß er alle Vorzüge des Rheines hingäbe für die herbe Schönheit seiner Heimat.

20 Jahre nach seinem Tode wurde „Dem deutschen Dichter Hermann Löns von der deutschen Jugend im Arbeitsdienst“ an den Sagemühler Fichten ein sinnvoller Gedenkstein errichtet, auf dem alle seine Bücher verzeichnet waren.

Als der 18jährige nach Münster kam, wohin sich sein Vater versetzen ließ, fühlte er sich sofort heimisch, weil ihn alles Ursprüngliche in der Natur und im Menschen anzog. Er war ja „der Freund der Hütejungen, Fischerknechte und Waldarbeiter“. Alles Unnatürliche war ihm zuwider. So kann es nicht verwundern, daß er die typische Großstadt förmlich haßte, „weil sie uns allen Murr und Purr aus den Knochen saugt und uns so lange knetet und knechtet, daß wir uns wie unsere eigenen Urgrößväter vorkommen.“

Die gleiche Urwüchsigkeit wie im Münsterland fand Löns später in der Lüneburger Heide, die er als Jäger, Biologe und Dichter erlebte. Er hat die Schönheiten dieser Landschaft erschlossen, sie dichterisch gestaltet und für ihre Erhaltung gekämpft. Als Waidmann hat er die Jagd kultiviert. Es kam ihm nicht darauf an, „möglichst oft den Finger krumm zu machen, um recht viele Knochen an die Wände zu bekommen.“ Die Pirsch war ihm alles:

„Der weiß es nicht, was jagen ist,  
der nur im Felde knallt,  
denn jagen, das ist Pürschen  
im heimlichstillen Wald,  
und jagen, das ist Schweifen  
in Heideinsamkeit,  
und jagen, das ist Schleichen  
in Moorunendlichkeit,  
ist Lauern hinter Klippen,  
ist Harren an dem Strand,  
wer nur im Feld zu jagen weiß,  
hat nie die Jagd gekannt.“

Löns wurde der bedeutende Vermittler zwischen dem Naturschutz, der die heimische Tier- und Pflanzenwelt erhalten wollte und den Jägern, die bestimmte Wild- und Vogelarten

als Feinde der Niederjagd verfolgten. Damals fehlte noch die Erkenntnis, daß nur eine vielfältige, ineinander verwobene Tier- und Pflanzenwelt das Leben der Natur in der Waage hält und auch eine biologische Schädlingsbekämpfung ermöglicht. (Diese Einsicht lenkt den Blick auf die Verhältnisse in Amerika, wo zur Bekämpfung der Schädlinge in den Monokulturen, den Riesenpflanzungen, chemische Mittel vom Flugzeug aus eingesetzt werden. Diese Gifte bewirken zwar eine Schädlingsvernichtung, schädigen jedoch gleichzeitig die Vogelwelt und das Leben der Insekten. Damit wird nicht nur eine biologische Schädlingsbekämpfung ausgeschaltet, sondern die natürlichen Kräfte durch Vergiftung des Bodens getötet und der Wasserhaushalt der Natur gefährdet. Der Kongreß hat die unter dem Leitwort „Stummer Frühling“ alarmierenden Meldungen ernst genommen und eine Untersuchungskommission eingesetzt).

Wenn Löns für die natürlichen Bedingungen einer vielfältig gemischten Pflanzen- und Tierwelt eintrat, so steht er am Anfang einer Bewegung, die gegenwärtig durch rücksichtslose Industrialisierung und einseitiges Profitstreben ausgelöst wurde, als Natur- und Landschaftsschutz bekannt ist und auch gegen die Verschmutzung der Gewässer und die Verunreinigung der Luft kämpft.

Löns hat sich als Biologe besonders der Kleintierwelt, den Insekten gewidmet, einer Welt also, die heute durch verfehltes menschliches Zweckmäßigkeitstreben gefährdet ist (z. B. durch das zwar verbotene, aber immer noch übliche Abbrennen der Hecken und Raine). Der Mensch müßte wieder lernen, im Kleinen das Große zu erkennen!

Löns vereint in sich nicht nur den Jäger und den Naturwissenschaftler, sondern auch den Dichter. Es ist bezeichnend, daß die Anregung zu einer gerechten Würdigung seines Werkes vom Auslande kommt. Aus Frankreich und England liegen wissenschaftliche Arbeiten vor, die die deutschen Literaturwissenschaftler vielleicht bewegen, ihm die dichterische Substanz zuzugestehen. Am 30. September 1961, dem 95. Geburtstag Hermann Löns, wurde die Aufgabe, „das Andenken an Hermann Löns als Dichter und Schriftsteller, als Mahner und Erhalter der Heimat und ihres Volkstums lebendig zu erhalten, der Natur, dem Tier- und Pflanzenleben zu dienen, ein weidgerechtes Jagen und das Vermeiden von Zerstörungen der Landschaft durch Industrie und Wirtschaft im Sinne von Hermann Löns zu fordern.“

Die Pädagogen haben den Bildungswert seiner Tiergeschichten und Naturbeobachtungen erkannt und viele von ihnen in die Lesebücher der Schulen aller Gattungen aufgenommen. Dem Verb kommt als Träger des Gedankens besondere Bedeutung zu. Und gerade in seiner vielseitigen Verwendung ist Löns Meister. Wie malt er den Flug des Vogels, die Bewegung des Fuchses, den Lauf des Rehes, das Spiel der Jungtiere in ständig wechselnder Ausdrucksform und trefender Namensgebung! Ein Beispiel von unzähligen seiner Art sei hier angeführt: In der Tiernovelle „Der Eichelhäher“ heißt es „Der Markwart ist es, der Eichelhäher, der Schalknarr und Irwisch, Hans Dampf in allen Ecken, Bruder Immerlustig und Meister Wunderlich, der lustige Schwätzer, der fröhliche Spötter, der Hüpfen und Schlüpfen, Schweben und Flatteren, der Prahlsänger und der Angstmeier, des Jägers Vergnügen, des Jägers Verdruß, Wildverkünder und Wildvergrämer, der Nestzerstörer und Eichenpflanzer, der alles kann, der alles sieht, der heute pffiffig und morgen dummdreist, ebenso vorlaut und frech und jetzt wieder heimlich und zage ist, der Vogel, dessen Stimme, dessen Benehmen ebenso voller Gegensätze ist wie sein Gefieder...“ und „Auf der blumigen Waldwiese sitzt ein halbes Dutzend Häher. Das schwatzt, das platscht, hüpfen und springt, tanzt hin und her, spreizt die Hollen, nickkoppt und dienert, schaut ernst drein, hopst albern in die Höhe, schnappt den fliegenden Käfer, streut die Erde des Maulwurfhaufens herum, stochert im Moose, scharrt im Grase, hämmert an einem Baumstumpfe, wetzt an einem Steine, quiekt, schnalzt, quarrt, schnarrt, ratscht und tratscht, miaut und flötet, daß der Jäger, der hinter der Eiche steht, vor Lachen kaum ruhig bleiben kann.“

Löns hat auch durch die treffenden plattdeutschen Namen und durch eigene Wortschöpfungen die deutsche Sprache bereichert, und viele seiner Lieder sind Volksgut geworden.

Löns wurde gleichzeitig gepriesen und verfehmt, ja, in dem hinter uns liegenden Abschnitt der Zeitgeschichte mißbraucht („Wehrwolf“!).

Er war unbestechlich und stand auf gegen den Zeitgeist vor dem 1. Weltkrieg, gegen die Oberflächlichkeit und Zerrissenheit des Menschen, gegen eine Schein- und Treibhauskultur, in denen er Zeichen des bevorstehenden Niederbruchs erkannte („Dies ganze verbildete Gesindel ist mir ekelhaft!“)

# Der Dichter und seine Stadt

Er wäre zu gern in Deutsch Krone geblieben,  
aber der Vater . . .

Im Zeitalter der industriellen Massengesellschaft, in der der Mensch sich zusehends aus seinen natürlichen Bindungen löst und sein gesundes Verhältnis zu Tier und Pflanze schwindet, ist uns Löns Wegweiser: Er zeigt uns eine bedeutende Möglichkeit, der Versklavung durch den Benzinmotor und der Kettung an die Asphaltstraße zu entgehen und im Erwandern die Natur zu erleben in all ihrer Schönheit und Stärke. Es gibt keine treuere Freundin als die Natur. Sie ist immer schön und erhaben. Sie bietet immer reichere Wunder, je mehr wir uns selbst ihr erschließen. Sie lehrt uns das rechte Maß und gibt uns Schätze, die niemand rauben kann. Sie läßt sich weder ausbeuten noch überlisten oder verbiegen. Sie ist unbestechlich. Sie beschenkt den Wanderer, der mit Lust unterwegs ist und nicht nur ankommen will. Er hat Zeit, um zu verweilen, um zu beobachten, um die Natur kennen zu lernen in ihren Erscheinungen. Aus dieser Kenntnis können sich Ehrfurcht vor dem Gewachsenen und Liebe zu Tier und Pflanze entwickeln, daß der Mensch wieder fähig werde, sich als Kind einer Einheit zu fühlen.

Auf diesem Wege ist uns Hermann Löns durch seine Naturbetrachtungen und seine Lebensbilder aus der Tierwelt Helfer und Anreger. Er mahnt uns:

Es gibt nichts Totes auf der Welt,  
Hat alles sein' Verstand,  
Es lebt das öde Felsenriff,  
Es lebt der dürre Sand.

Laß deine Augen offen sein,  
Geschlossen deinen Mund  
Und wandle still, so werden dir  
Geheime Dinge kund.

Dann weißt du, was der Rabe ruft  
Und was die Eule singt,  
Aus jedes Wesens Stimme dir  
Ein lieber Gruß erklingt.

Karl Holtzmann

## Wo die Familie Löns wohnte

Da die kinderreiche Familie Löns sich ständig vergrößerte, war in Deutsch Krone sehr oft ein Umzug nötig. Ehe man im eigenen Haus, Schulte-Heuthaus-Str. 21, (später Dr. med. Matz) landete, wohnten die Lönsens in verschiedenen Häusern der Königstraße. Dem Dichter blieb besonders die Wohnung auf dem Brauereigrundstück von Krieger (später Glöckner und Rielau) im Bewußtsein, weil es dort so viel zu „entdecken“ gab.

Ja, unser alter Ernst Ewert weiß noch ganz genau, wo Lönsens all' ihre Wohnungen hatten: Königstraße 24, Berliner Straße 21, Königstraße 60, Berliner Straße 22. Allerdings hieß zu Löns' Zeiten noch die Deutsch Kroner Hauptstraße in ihrer ganzen Ausdehnung „Königstraße“.

\*

Über die Jugendzeit des Dichters Hermann Löns in Deutsch Krone gibt es keinen besseren Chronisten, als seinen eigenen Bruder Ernst, der jetzt in Hamburg 13, Brahms-Allee 34 II, lebt. In seinem 1927 erschienenen Buch „Hermann Löns' Jugendzeit“ schildert er anschaulich, welche herrliche Jahre in Deutsch Krone verlebte wurden. Und dies Buch ist so wichtig, weil Hermann Löns es den Nachfolgenden recht schwer gemacht hat, seine Biographie zu schreiben, da er die Angewohnheit hatte, seinen ganzen Briefwechsel zu vernichten. Blicken wir einmal in das Lönsbuch über Deutsch Krone hinein!

Das Jahr 1883 brachte einschneidende Veränderungen in der Familie Löns. Kurz, nachdem am 9. Juni der kleine Hugo geboren war, erhielt der Oberlehrer ganz unerwartet die Mitteilung, daß er an das Gymnasium in Münster versetzt werden solle, da er ja schon so lange den Wunsch geäußert habe, nach dem Westen zurückzukehren. — Ja, das war nun nicht so einfach. Jetzt, wo sie erst einige Jahre das eigene Häuschen bewohnten, wären sie ganz gern in Deutsch Krone geblieben, aber Claras Gesundheit ließ doch viel zu wünschen übrig, weil das rauhe, wechselnde Klima des Ostens ihr zu sehr zusetzte. Und so beschloß man nach vielem Überlegen, doch lieber dem Rufe zu folgen. Bat der Oberlehrer jetzt, von seiner Versetzung abzusehen, dann war es fraglich, ob sie ihm später gewährt würde, wenn veränderte Verhältnisse eine Übersiedlung wünschenswert erscheinen ließen. Jedoch kam er um die Erlaubnis ein, erst im Herbst des kommenden Jahres nach seinem neuen Bestimmungsort zu dürfen.

## Heimatplänge

Nach Osten zieht's mich immer hin,  
„Zur Heimat“ kling'ts durch meinen Sinn,  
Drei Klänge sind's vom Heimatland,  
Die haben mir mein Herz entwand't,  
's ist nicht mein eigen, 's ist nicht mein,  
Es findet nur zu Hause Ruh,  
„Ich möcht' so gern zu Hause sein“,  
So klopft und klopft es immerzu. —  
Du Wellenklang vom grünen See,  
Du Lied aus Volksmund, wild und weh —  
Du Rauschen in dem dunklen Föhr. —  
Wer weiß, ob ich euch noch mal hör' —!?

(10. 9. 86)

Nun begann für Hermann eine helle Zeit. Ihm war es, als wenn er noch eine Menge Arbeit zu erledigen habe, noch so manchen Winkel durchforschen müsse, um seine Beobachtungen zu vervollständigen. Er benutzte jede freie Minute zu seinen Forschungen, stand häufig schon vor Tag und Tau auf, und wenn die Gymnasialglocke zum Unterrichtsbeginn läutete, lagen schon meilenweite Wege hinter ihm, hatte er wissenswerte Aufzeichnungen gemacht oder das Verzeichnis der Vögel zu seiner Fauna fortgesetzt. Alles dieses schien ihm wichtiger zu sein als die Schulfächer, so daß sie immer mehr ins Hintertreffen gerieten, und als er zu Ostern 1884 sein Jahreszeugnis erhielt, hatte er das Klassenziel nicht erreicht und war sitzengeblieben. — Da erwachte er wie aus einem Traume. Wie war das nur möglich gewesen? Sitzengeblieben? Das hatte er nicht erwartet. Er wußte wohl, daß er in einigen Fächern nicht besonders gut gestanden hatte, aber so schlecht waren nach seiner Ansicht seine Leistungen doch nicht gewesen, daß er hätte hängenbleiben müssen. Wenn er doch nur etwas mehr dahintergelesen hätte, wäre ihm das sicher nicht passiert. Nun war es nicht mehr zu ändern. Das würde wieder ein schönes Theater geben, wenn er dem Vater mit dieser Nachricht unter die Augen käme. Ganz geknickt kam er zu Hause an. Zum Glück war der Vater noch nicht zurück.

Clara sah es ihrem Sohne sofort an, daß da etwas nicht in Ordnung war.

„Na, wie ist es gegangen?“ fragte sie ihn.

„Schlecht, Ich bin hängen geblieben.“

„Junge, Junge, wenn das der Vater erfährt!“

Wider Erwarten kam der Oberlehrer in ziemlich guter Laune zurück. Er hatte ein Angebot auf das Haus erhalten, das nicht nur jeden Verlust vermeiden ließ, sondern sogar noch einen kleinen Überschuss brachte, der als Zuschuß zu den Übersiedlungskosten nicht zu verachten war. Er zeigte sich sehr zufrieden, als er seiner Frau diese Mitteilung machen konnte, war hierdurch doch eine große Sorge von ihm genommen. — Während der Unterhaltung sagte seine Frau so ganz beiläufig:

„Hermann ist nicht versetzt worden.“

„Das wußte ich schon vorher. Es ist ja auch kein Wunder. Er hat ja fast die ganze Zeit gebummelt und sich nur im letzte Halbjahr etwas mehr angestrengt, aber das genügte dann nicht. In der Zensurenkonferenz ist lange darüber verhandelt worden, ob er vielleicht doch noch mitgenommen werden sollte, aber ich habe selbst gebeten, ihn sitzen zu lassen.“

„Mama, sprich doch mal mit dem Vater, ob ich nicht noch bis zum Abitur hier in Deutsch Krone bleiben kann. Es hat doch eigentlich wenig Zweck, wenn ich wegen des halben Jahres noch auf eine andere Schule komme“, bat Hermann die Mutter.

„Sagen will ich es ihm, aber ich glaube nicht, daß er es zugeht. Wir wollen mal sehen. Ganz gerne laß ich dich nicht hier allein zurück.“

Schon gleich beim Mittagstisch brachte die Mutter den Wunsch Hermanns vor, doch wie erwartet, lehnte der Vater glatt ab:

„Daran denke ich gar nicht. Das wäre ja noch schöner. Ja, wenn du dich immer fleißig und eifrig gezeigt hättest, wäre das eine andere Sache. Das könnte dir so passen, hier ohne Aufsicht herumzuschwänzen und dabei womöglich zu verbummeln. Das fehlte auch noch.“

Als die Eltern später allein beieinander saßen, machte die Mutter einen letzten Versuch, indem sie meinte:

„Wir könnten ihn ja hier bei einem deiner Kollegen in Pension geben, dann wäre er doch auch unter Aufsicht.“

„Auf keinen Fall. Ich habe meine Gründe dafür. Gerade jetzt sind einige Schüler hier auf der Prima, die in Bromberg und Königsberg wegen ihres lockeren Lebenswandels beinahe geschwenkt worden wären. Leider Gottes

# Der Dichter und seine Stadt

Schwer fiel der Abschied von Deutsch Krone, trotz Fackelzug

haben sie die Taschen voll Geld und setzen hier ihr Bummel- leben fort. Fast in jeder Konferenz müssen wir uns mit den Lümmeln befassen. Kheipereien, Herumtreibereien mit losen Frauenzimmern und andere derartige Exzesse sind an der Tagesordnung, und du weißt ja, wie leicht Hermann sich beeinflussen läßt.“

Schweren Herzens mußte sich Hermann von seinen Sammlungen trennen. Noch einmal nahm er jedes Stück in die Hand. Wieviele Arbeit, inhaltsreiche Stunden, wechselnde Erlebnisse waren damit verbunden. Aber mitnehmen konnte er sie ja nicht, sie nahmen zuviel Platz fort und wären wahrscheinlich auf der weiten Reise verdorben worden. Die ausgestopften Vögel und Tiere schenkte er dem naturwissenschaftlichen Kabinett des Gymnasiums, und der Oberlehrer der Naturgeschichte war über diese Zuwendung sehr erfreut, denn seinen Sammlungen fehlte noch so vieles. Einige Stücke blieben bei den Freunden als Andenken zurück. —

Im eisernen Kanonenofen des Studierstüch- chens bullerte ein flackerndes Feuer und verzehrte die Verse und Gedichte, die Hermann im Laufe der Jahre ge- geschrieben hatte. — Er war traurig. Der Abschieds- schmerz preßte sein Herz zusammen, ohne daß er es vor sich selbst eingestehen wollte. Nichts, nichts wollte er mit- nehmen von dem, worin er seine Freuden und Leiden, sein stürmisches Hoffen und sein drängendes Sehnen gelegt hatte. Niemand sollte wissen, wie es manchmal um sein heißes Herz bestellt gewesen war. Und — — — dann war es ja auch nur unreifes Zeug, nicht mehr wert, als daß es den Ofen heizte. — Nur eins, das letzte Gedicht, barg er in seinem Taschenbuch. Vor wenigen Tagen erst war es seiner Feder entfloßen. „Se- gelfahrt“ hatte er es überschrieben. Zwei Bauschüler waren im See umgekommen, weil sie trotz der Warnung der erfahrenen Fischer in jugendlichem Übermut eine Bootsfahrt unternommen hatten. Ein schweres Unwetter brachte das Boot zum Kentern, weit draußen auf der Mitte der großen Wasserfläche. Mit den Fischern war Hermann am anderen Tage hinausgefahren, um mit Netzen und Stangen die beiden Ertrunkenen zu finden. Es war vergeblich gewesen. Der See hatte seine Beute nicht wieder herausgegeben. Dieses Ereignis hatte ihm die Feder in die Hand gezwungen und ihn zu den düsteren, entsagenden, schicksalswehen Versen genötigt, die er als einziges Andenken mitnehmen wollte. — Nun hielt seine Hand nur noch das dünne Heftchen, die Vorarbeit zu seinem wissenschaftlichen Werk. Sein Auge glitt über die Titelseite, auf die er mit noch steifen Schriftzügen geschrie- ben hatte:

„Verzeichnis der von mir in der Umgegend von Deutsch-Krone beobachteten Vögel. Deutsch-Krone, im Juni 1882. H. Loens, Schüler der Obersekunda.“

Noch einmal blätterte er in den Seiten. Einhundert- vierunddreißig verschiedene Vögel standen dort mit ihren zoologischen Namen sorgfältig aufgeführt, kurze Beobachtungsanmerkungen dahinter. Die Arbeit war eigentlich zu schade zum Verbrennen, aber da er in Münster nichts damit anfangen konnte, würde sie wohl unvollendet bleiben. Doch vielleicht konnte noch ein anderer Nutzen dar- aus ziehen, wenn er sie an eine Stelle sandte, wo man gewiß dafür Verwendung hatte. Das war das Museum in Danzig. —

Durch die Straßen der Stadt bewegten sich in langem Zuge die Schüler des Gymnasiums. In roten Reflexen warfen die blanken Fensterscheiben die düstere Glut der Pechfackeln zurück. Einer feurigen Schlange gleich bewegte sich der Zug zur Baustraße (später Schulte-Heuthaus-Straße), über ihm wallte eine schwarze Rauchwolke. Abschiedsweisen spielte die Blaskapelle der Schützengilde. In kurzer, kerniger Ansprache sagte der Klassenordner der Oberprima ein l e t z t e s L e b e - w o h l dem scheidenden Oberlehrer, der fünfzehn Jahre hin- durch ihnen Führer und Lenker gewesen war. Der Gefeierte vermochte nur wenige Worte zu erwidern:

„So lebt denn wohl. Und wenn ich euch mal wiedersehen sollte. so wünsche ich, euch mit frohem Herzen sagen zu kön- nen: ihr habt gehalten, was ihr versprachet. Jeder steht in dem selbstgewählten Beruf fest und sicher auf seinem Platze als ganzer Mann, so wie ihn der Kaiser, das Reich und unser Volk benötigt.“ —

Im Schloßsee verzichteten die heruntergebrannten Fackeln ihre letzten Flammen. — — —

Ganz allein ging Hermann. Noch einmal besuchte er all die stillen Plätze, wo er so oft geweilt hatte. Noch einmal hörte er das Klatschen der Wellen am Ufer des Stadtsees, stand am Rande des „Fahlen Bruches“, träumte eine Weile am schla- fenden Radunensee, hielt wortlose Zwiesprache mit den Riesen des Buchwaldes und im Klotzow, schaute mit



Das „Fahle Bruch“ bei Deutsch Krone

brennenden Augen über das schweigende Teufelsbruch und sah über den Sagemühler Fichten den ziehenden Wolken nach. — Auch er würde bald so wandern in unbekannte Ferne. — Er hatte Abschied genommen von froher Knaben- zeit. —

Auf dem neuen Bahnhof qualmte der Zug. Die Freunde reichten Hermann die Hände. Das letzte Lebewohl verklang. Er zuckte zusammen, als die Lokomotive aufschrie wie ein w a i d w u n d e s T i e r, und es war ihm, als wenn seine Soh- len bluteten, da man ihn fortriß aus dem Lande seiner wil- den, verwogenen und doch so glücklichen Jugend. —

## Löns-Lieder-Komponist tödlich verunglückt

Auf der Fahrt von der Jugendburg Ludwigstein über der Werra nach Winterberg im Sauerland starb — schon am 8. Juli — der Lönslieder-Komponist und Sänger Hanns Hee- ren (71) an den Folgen eines Autounfalls. Heeren hat sich einen Namen in der J u g e n d b e w e g u n g durch das Löns- liederbuch (1917) gemacht. Von Heeren stammen die Melo- dien der längst zu Volksliedern gewordenen Verse „Auf der Lüneburger Heide“, „Am Hejdberg geht ein leises Singen“ und „Es blühen die Rosen“. Von Heeren wird berichtet, daß er als Leutnant im 1. Welt- krieg auf dem Marsch mit der Laute voranging und mit den Soldaten Volkslieder einübte. Später förderte Heeren das „Archiv der deutschen Jugendbewegung“ auf der Jugend- burg Ludwigstein/Werra.

## Die schönsten Jugendjahre in Deutsch Krone verbracht

Unter diesem Titel setzen wir in der Oktober-Nr. die Schil- derungen von Ernst Löns über seinen Bruder und sein El- ternhaus mit Bildern fort. Wir hoffen, daß damit das Leben in unserer alten Heimatstadt noch stärker in Erinnerung ge- bracht wird und das aus einer Zeit, die lange vor dem Er- sten Weltkrieg lag.

## Das Recht auf Heimat bleibt

Der Rechtsanspruch der Vertriebenen auf ihre Heimat ist nicht erloschen. So heißt es in einem Aufruf des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), MdB Dr. h. c. Wenzel J a k s c h zum „Tag der Heimat“. Die Teilnehmer an den Kundgebungen zum „Tag der Heimat“ seien keine welt- fernen Träumer oder Rachelüsternen „Revanchisten“. Sie hät- ten aber am eigenen Leibe erlebt, daß z w e i m a l U n r e c h t kein neues Recht schafft. Das Unrecht der Massenvertrei- bung dürfe nicht zum Gewohnheitsrecht werden.

## Grenzmarkgruppe Kassel

Da unser Vorsitzender Konrad Nast für vier Wochen sich nach Bad Nenndorf zur Kur begeben mußte, ist im Monat Ok- tober kein Treffen in Kassel vorgesehen. Dafür soll vor- aussichtlich im November ein größeres Treffen mit Vortrag oder Heimatfilm stattfinden. Gleichzeitig soll dann über eine evtl. Weihnachtsfeier beschlossen werden.

Mit Heimatgruß

i. A. Karl Behrens,

3501 Zierenberg, Bez. Kassel, Oberelsunger Str. 3

### Dr. Holter baut wieder ein Museum auf

Unseren Heimatfreunden aus Stadt und Land, soweit sie an heimatlicher Vorgeschichte interessiert waren, wird das Landesmuseum im Reichsdankhaus in Schneidemühl noch gut erinnerlich sein.

Es war von Hfd. Dr. Holter, dem staatlichen Konservator, in jahrelanger hingebender Arbeit aufgebaut worden und zeigte viel mehr, als die Ausgrabungen in der Grenzmark selbst ergeben hatten; es braucht nur an die Rekonstruktion einer Höhle erinnert zu werden, in der die berühmten Bilder aus den Höhlen Südfrankreichs zu sehen waren.

Das ist nun dahin; aber Dr. Holter baut wieder an einem Museum, und zwar ist er dabei, in Hann.-Münden die mannigfaltigen Sammlungen der Stadt in modernem, würdigem Rahmen herzurichten.

Dazu ist ihm die Kapelle im alten Schloß zur Verfügung gestellt worden, die er erstaunlich ideenreich umgestaltet hat. Die Wendeltreppe im Turm führt hinauf in einen Vorraum, der dem einheimischen Bildhauer Eberlein gewidmet ist. Kain und Abel stehen hier, die beiden Prototypen menschlichen Seins in ihrer Gegensätzlichkeit, und ein rührend lebendiger Mädchenkopf, der nur in einem vergangenen Zeitabschnitt sein Modell gefunden haben kann. Und dann folgt die Fayanzensammlung, die bisher allein abgeschlossen worden ist.

In selbstgebauten Vitrinen mit abgestimmter Beleuchtung und Farbgebung der Wände wird dem Beschauer ein künstlerischer Eindruck vermittelt, der nur noch von der Gestaltung des Raumes selbst übertroffen wird. Man kann lange in ihm stehen und seine Wohlausgewogenheit auf sich wirken lassen, die eben Dr. Holter da hineingezaubert hat, und die merkwürdig beruhigend Hast und Lärm der Zeit draußen läßt.

Von dem weiteren Ausbau der Sammlungen ist sicher noch einiges zu erwarten. Hfd. Holter führt gern und hält Vortrag. Auch die durchreisenden Heimatfreunde sollten ihm Gelegenheit dazu geben.

### Auch Dramburg erhielt Paten

Unsere Nachbar-Kreisstadt Dramburg hat nunmehr mit Bramstaedt einen Paten erhalten. Bei der Uebernahmefeier überbrachte Dr. Kuschfeld, Bundesvorstandsmitglied der PLM, die Grüße des Bundesvorstandes. Er hob hervor, daß es ein bedeutsamer Augenblick war, als in diesem Frühjahr der Bundeskanzler und auch die Vertreter aller Parteien sich einmütig zu unseren Forderungen bekannten: die Grenzen 1937! Auch die Verzichtpolitiker können die Tatsache nicht wegleugnen, daß Pommern letzten Endes allen Deutschen gehört. Sie haben kein Recht, deutsches Land zu verschenken. Wir suchen Bundesgenossenschaft, wie sie gerade in den Patenschaften sichtbar zum Ausdruck kommt und rufen das ganze deutsche Volk auf, die Einheit Deutschlands zu vollenden!

Im Namen des Landkreises beglückwünschte Landrat Dornburg die Dramburger zu diesem festlichen Ereignis. „Wir Schleswig-Holsteiner erblicken darin eine weitere Vertiefung der Freundschaft mit den Pommern!“ Auch er bekannte sich zu unseren Forderungen und erklärte: „Das Land ist deutsch und gehört allen Deutschen. Wenn wir bestrebt sind, den deutschen Osten auf friedlichem Wege zurückzugewinnen, so ist das keinesfalls Revanchismus.“

## TERMIN-KALENDER

**Ludwigsburg:** 19. und 20. September Abi-Jahrgang-Treffen 1939 des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums.

**Recklinghausen:** 20. September ab 9 Uhr Heimattreffen der Gemeinden Freudenfier — Rederitz — Zippnow — Jagdhaus im Städt-Saalbau, Dorstener Straße 16. Siehe auch August HB.

**Bad Godesberg:** 3. Okt. Klassentreffen des Lyzeums Schneidemühl mit der 1. Klassenlehrerin Studienrätin Anna Schwarz bei den Geschwistern Göbbel (Ahr-Straße 13.).

**Bielefeld:** 3. und 4. Oktober Sportlertreffen, siehe Aufruf an anderer Stelle dieser Ausgabe.

**Berlin:** 11. Okt. um 15 Uhr heimatliches Treffen und Erntedankfest mit anschl. Tanz in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 43/45. Veranstalter die Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und die Heimatgruppe Märk. Friedland.

**Frankfurt (Main):** 17. und 18. Oktober Heimattreffen der Schneidemühler ab 19 Uhr im Saale des Südbahnhofs gemeinsam mit den ersten Gästen des Eisenbahner-Treffens. Alle Schneidemühler Heimatfreunde sind auch zu dem Treffen der ehem. Schneidemühler Eisenbahner am dem Treffen der ehem. Schneidemühler Eisenbahner am 18. Oktober ab 14 Uhr im gleichen Lokal herzlich eingeladen.

**Hamburg:** 8. November, 16 Uhr, 15jähriges Bestehen der Heimatgruppe Schneidemühl mit Feierstunde in den Rathausgaststätten Hamburg-Altona Näheres im Oktober-HB.

### Schicksalsweg einer Deutsch Kroner Kaufmanns-Familie

Erstmals erhielten wir Post von dem Deutsch Kroner Kolonialwaren-Händler Max Stelter, der vor der Vertreibung sein Geschäft auf dem ehem. Renkawitz'schen Grundstück (Hindenburg-Straße 43, Ecke Friedrichstraße) betrieb.

Der Einsender — jetzt 4831 Avenwedde, Nordstraße 846 — schrieb u. a.:

Als wir Deutsch Krone verließen, konnte niemand das Grauenhafte, das uns bevorstand, ahnen. Das Grauenhafteste erfahren wir erst jetzt durch die Presse. Man mag über uns Deutsche schreiben wie man will, ich bin überzeugt, daß mindestens 95 Prozent des deutschen Volkes dieses nicht ahnten und schon gar nicht wollten. Nur die Diktatur ermöglichte diese Verbrechen! Dieses sollten sich auch die heute noch diktatorisch regierten Völker zu Herzen gehen lassen und nachdenklich sein, hinsichtlich des Wortes „Schuld“, das man auch ihnen eines Tages vorhalten wird.

Meine Familie landete Weihnachten 1945 hier in Avenwedde bei Gütersloh. Ich selbst befand mich seit 30. April 45 in russischer Gefangenschaft und war im Juli 1945 per Bahn über unseren Westbahnhof Richtung Graudenz durch Deutsch Krone letztmalig gefahren und konnte nochmals mein Grundstück sehen. Kurz vor Weihnachten 1948 kehrte ich zurück und wurde im Frühjahr 1949 aus dem Heimkehrerlazarett Gütersloh entlassen. Die Sorge um das tägliche Brot wurde durch mein derzeitiges Alter (52) besonders erschwert. Die Nachwirkungen der Gefangenschaft hielten noch über ein Jahr an. Ich war vor der Entlassung fast ein Jahr dystrophisch-krank. Die folgenden Jahre waren für mich hart und wechselvoll, wie vermutlich bei allen ehem. Selbständigen. Seit Mai 1957 betrieb ich nach vorherigem Neubau wieder ein Lebensmittelgeschäft, das ich seit April 1963, aus gesundheitlichen Gründen, an einen Nachfolger vermietete. Seit etwa sechs Jahren quält mich eine Blutgefäßverengung und Rheuma. Meine Frau seit 1942 Zucker, seit 1947 Nerven und Herzkranzgefäße, konnte ohnehin nur begrenzt mitarbeiten. Wir merkten, daß wir immer schlechter mit unserer Gesundheit wurden. So faßte ich schweren Herzens den Entschluß zu verpachten. Zuvor erweiterte ich den Laden durch einen Anbau und schuf im Dachgeschoß Wohnraum und unter Hinzunahme alten Wohnraumes eine 3-Zimmerwohnung. Um langsam aus dem gewohnten Tempo abzuschalten, arbeite ich u. a. auch in meinem Garten. Da meine Frau seit gut einem Jahr fast nur bettlägerig war, lernte ich auch noch um auf „Haus-halt“. Vor einem Jahr wurde sie aus dem Krankenhaus Gütersloh als nicht geheilt entlassen. Der Facharzt entließ sie mit der Ankündigung Rollstuhl. Wir gingen trotzdem unseren Weg. Heute geht meine Frau zwar am Stock, aber allein wohin sie will. Die schweren Schmerzen, die nur mit Hilfe von Tabletten erträglich gehalten wurden, sind ebenfalls seit Wochen abgeklungen. Inzwischen haben wir eine Kur in Bad Meinberg hinter uns.“

### Wer erinnert sich an die Heimatkirche?

Seit über zwei Jahren wird am Institut für Osteuropakunde in Mainz unter der Leitung von Prof. Dr. Gotthold Rhode in Zusammenarbeit mit dem Ostkirchenausschuß eine Dokumentation der ev. Kirchen Ostdeutschlands und Ostmitteleuropas durchgeführt. Bei dieser Aktion sollen Angaben über die evangelischen Kirchen und kirchlichen Einrichtungen gesammelt werden. Auf diese Weise soll ein Bild der Verluste an Kirchen, sozialen Einrichtungen u. dgl. entstehen. Zu diesem Zwecke werden Fragebogen verschickt, die sich auf die einzelnen Kirchengemeinden beziehen und die Verhältnisse von 1937 und 1960 gegenüberstellen.

Bisher sind zahlreiche Fragebogen verschickt worden. Trotzdem sind noch erhebliche Lücken vorhanden. So sind in den Kirchenkreisen Deutsch Krone und Schneidemühl noch folgende Gemeinden unbearbeitet:

**Deutsch Krone:** Deutsch Krone, Latzig mit Hansfelde und Dammang; Lebehnke, Lüben mit Appelwerder, Hohenstein, Petznick und Prochnow, Märk. Friedland mit Henkendorf, Wordel und Zadow, Rosenfelde mit Schrotz, Schloppe mit Drahnaw, Gollin und Trebbin, Tütz mit Preußendorf, Zützer.

**Schneidemühl:** Stadtkirche, Lutherkirche und Johanniskirche.

Alle Landsleute, die in der Lage sind, über diese Kirchen irgendwie Angaben zu machen, werden herzlich und dringend gebeten, sich an das

**Institut für Osteuropakunde, Abt. Dokumentation,  
65 Mainz, Alte Universitätsstraße 17**

zu wenden. Bitte dabei angeben, um welche Kirchengemeinde es sich handelt.

Von Mainz aus werden Ihnen dann entsprechende Fragebogen mit der Bitte um Bearbeitung zugesandt.

Denken Sie daran, daß Sie mit der Beantwortung eines solchen Fragebogens der alten Heimat und Ihrer Heimatkirche einen großen Dienst erweisen!

## SPORTECKE

### Auf zur Wiedersehens-Feier grenzmärkischer Sportler!

Der große Anklang, den das 1. Treffen am 13. und 14. Oktober 1962 gefunden hat, gab uns Veranlassung, eine Wiederholung zu starten. Im Mittelpunkt dieser Wiedersehensfeier, zu der wieder Landsleute aus allen Teilen der Bundesrepublik erwartet werden, steht ein Altherren-Fußballspiel der Altligaelf Cuxhaven gegen den DSC Arminia Bielefeld. In der Mannschaft des Cuxhavener SV werden auch fünf bis sechs Sportfreunde aus Schneidemühl mitwirken. Gespielt wird in den Stadtfarben grün-weiß-rot. Spielbeginn ist am Sonnabend, dem 3. Oktober, um 16 Uhr auf dem Sportplatz „Auf der Alm“, gespielt werden zweimal dreißig Minuten. Anschließend kleiner Imbiß für beide Mannschaften im Vereinlokal des DSC Arminia Bielefeld, Stapenhorststr. 93. Ab 19 Uhr gemütliches Beisammensein mit den berühmten humoristischen Einlagen unseres Hfd. Erich Medau, jetzt Celle. Eine Drei-Mann-Kapelle wird dafür Sorge tragen, daß auch das Tanzbein geschwungen werden kann. Wir würden uns besonders freuen, die alten Sportkameraden des SV Hertha Schneidemühl und der anderen Vereine in Bielefeld begrüßen zu können. Aber auch den Heimatgruppen der Umgebung, so vor allem Kassel, Hannover, Osnabrück empfehlen wir, kleine Busfahrten für den 3. Oktober zu organisieren.

Für den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, ladet Hfd. Alfred Weber, Bielefeld (Bahnhofstr. 21) zum Frischschoppen ein. Anschließend Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Um 15 Uhr findet auf der „Alm“ ein Fußball-Großkampf (Freundschaftsspiel) zwischen dem Hamburger Sportverein und der Regionalliga von Arminia Bielefeld statt. Der HSV

tritt mit sämtlichen Nationalspielern, einschließlich Uwe Seeler und dem Finnen Peltonen, an.

Allen Teilnehmern des 2. Grenzmark-Sportlertreffens entbieten wir schon heute einen herzlichen Willkommensgruß und verbleiben mit dem Wunsche auf ein gesundes Wiedersehen in Bielefeld

Eure

Oskar Borgstedt (1930-1935 Halbstürmer der Gau-liga-Elf des SV Hertha Schneidemühl

Werner Hackert, Vorsitzender der Heimatgruppe Schneidemühl.

### Ein Schneidemühler im Endsport

Wie unsere Schneidemühler Sportfreunde wohl schon durch Rundfunk und Presse erfahren haben, ist bei den Ost-West-Ausscheidungen für die Olympiade in Tokio auch ein gebürtiger Schneidemühler namens Weiland erfolgreich gewesen; er wurde beim 400-m-Endlauf Fünfter. Wer weiß Näheres über diesen Weiland-Ost? Bitte Antwort an den Leiter der Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turn- und Sportvereine: Klotzsch-Fiehn, 314 Lüneburg, Soltauer Str. 115.

### Vom Druckfehler-Teufel geritten

Durckfehler sind im Zeitungsleben alltäglich und kaum zu vermeiden. Im August-Brief aber hat es „das Teufelchen“, wahrscheinlich infolge der Hitze, zu arg getrieben und die Arbeit unseres Hfd. Studienrat Schilf auf den Seiten 7 und 8 erheblich durcheinander gebracht. Der Druckfehler „Verschwörung“ statt „Verschwägerung“ im 6. Absatz, der sinnenstimmend ist, haben unsere Leser sicher erkannt. Dann aber hat er die letzten drei Absätze ganz aus dem Zusammenhang genommen. „Die Dreifelderwirtschaft...“ und die folgenden Zeilen gehören auf S. 7 rechte Spalte vor „Die Ordenszeit wurde...“

## Geburtstage aus Schneidemühl

- 94 Jahre am 13. Oktober Wwe. Johanna Schachtschneider (Hindenburgplatz 1) bei der Tochter Margarete in 4 Düsseldorf 10, Frankenstraße 10.
- 91 Jahre am 8. Oktober Wwe. Emma Ewerth, geb. Gutzke (Uschneudorf) in Graupenmühle, Post Warin, Kr. Sternberg (Mecklenburg), beim ältesten Sohn Rudolf. — Am 27. Oktober Wwe. Anna Zimmel (Schlosserstraße 6 und Sedanstraße 5) in 576 Neheim-Hüsten, Apothekerstraße 46. — Am 30. Oktober Eisenbahner i. R. Ernst Lemke (Goethering 10) in 3201 Himmelsthür über Hildesheim, Breslauer Straße 22.
- 90 Jahre am 9. Oktober Fr. Elisabeth Spickermann (Königsblicker Straße 28) in 415 Krefeld, Siedlergarten 13, bei der Tochter Frau Klatt.
- 88 Jahre am 1. Oktober Wwe. Emma Zantow (Sedanstr. 12) in Burow bei Lübz in Mecklenburg, bei der Tochter Elli. — Am 22. Oktober Lehrerwwe. Hulda Sperling (Wiesenstraße 7) in 33 Braunschweig, Schleinitzstr. 17.
- 86 Jahre am 26. Oktober Konrektor-Wwe. Meta Schmidt (Rüsetr Allee 9) in 489 Bünde (Westfalen), Wiesenstraße 23, beim Sohn Dipl.-Handelslehrer Dr. Georg Sch. — Am 28. Oktober Rentner Albert Zellmer (Westendstr. 44) in Blankenfelde, Kr. Zossen, Grimmelshausen-Str. 24, bei Schilsky.
- 82 Jahre am 20. Oktober Hfd. Fritz Perschau (Krojanker Str. 64) in Alt Glienicke, Siedlung Repuhl 85. — Am 24. Oktober Katasterdirektor, Reg.-Vermessungsrat i. R. Waldemar Kuntzel in 1 Berlin-Lichterfelde, Carstennstr. 57.
- 81 Jahre am 28. Septemb. Bildhauerobermeister Otto Klatt (Bromberger Straße 54) in 3579 Ziegenhain, Paradeplatz 1. — Am 9. Oktober Eisenbahner i. R. Emil Altenburg (Königstraße 54) in 1 Berlin SW 61, Fidiciusstraße 6, bei der Tochter Ella Reinke.
- 80 Jahre am 7. Oktober Fr. Leonie Kuhre (Grabauer Str. 9) in Potsdam, Lenin-Allee 84. — Am 20. Oktober Postinsp. i. R. Erich Paetznick (Königstr. 54 und Bismarckstr. 10) in Bad Schmiedeberg, Dübener Heide (Sachsen-Anhalt) Bergweg 10. — Am 22. Oktober Fr. Maria Kolodziecki (Zeughausstraße 23) in 2223 Meldorf, Friedrichshöfer Str. 27 oder Schmiedestraße 5.
- 79 Jahre am 5. Oktober RAW-Schlosser i. R. Ewald Jess (Kleine Kirchenstr. 13) in 1 Berlin 42, Oberlandstr. 2. — Am 8. Okt. Prokurist i. R. Bernhard Pätzold (Hantkestr. 5) in 401 Hilden, Auf dem Sand 9. — Am 9. Oktober Lehr-Oberlofk. i. R. Gustav Froese (Neue Bahnhofstr. 3) in 3141 Erbstorf, Kr. Lüneburg, Landhaus. — Am 12. Oktober Werkmeister i. R. (Feawerke) Johannes Ullrich (Eichberger Straße 87) in 5301 Röttgen bei Bonn, Hubertusallee 15. — Am 21. Oktober Bilanzbuchhalterin i. R. Fr. Charlotte Boehm (Bismarckstraße 54) in 69 Heidelberg-Handschuhsheim, Zepplennstraße 9. — Am 23. Oktober Wwe. Emma Gentmann (Bismarckstraße 54) in 1 Berlin 65, Lortzingstraße 19.

- 78 Jahre am 4. Oktober Eisenbahn-Obersekretär i. R. Franz Wichrowski (Gartenstraße 61) in 5208 Eitorf (Sieg), Markt 15, bei der Tochter Hedwig. — Am 5. Oktober Oberbürgermeister i. R. Friedrich Rogausch (Albrechtstraße 114) in 56 Wuppertal-Elberfeld, Weinberg 64. — Am 21. Oktober Schlosser i. R. Franz Ott (Königsblicker Str. 106) in Stendal (Mecklenburg), Lüderitzer Str. 13.
- 77 Jahre am 2. September Wwe. Elise Weichel (Blumenstr. 4) in Neubrandenburg (Meckl.), Ihlenfelder Str. 15. — Am 5. Oktober Frau Amalie Grams (Heidestraße 8) in 3 Hannover, Limmerstraße 4. — Am 26. Oktober Schuhmachermeister i. R. Otto Gries (Saarlandstraße 2/4, Geschäft Friedrichstr.) in 5201 Heide, Post Franzhäuschen über Siegburg, Kapellenstraße. — Am 31. Oktober Eisenbahnschaffner i. R. Richard Splittstößer (Werkstättenstraße 17) in 338 Goslar (Harz), Rammelsberger Str. 28.
- 76 Jahre am 5. Oktober RB-Oberinspektor und Bahnhofsvorsteher (Personalbahnhof, später Frankfurt a. d. O.) Emil Baumann in 35 Kassel, Grüner Waldweg 58, bei der ältesten Tochter. — Am 23. Oktober Wwe. Gertrud Gewinne (Johannisstraße 7) in 334 Wolfenbüttel, Hermann-Löns-Weg 10. — Am 27. Oktober Wwe. Martha Weinhöld (Bromberger-Ecke Königstraße) in 29 Oldenburg i. O., Wardenburgstraße 39.
- 75 Jahre am 1. Oktober Rentner Otto Floeß (Breite Str. 21) in Potsdam-Babelsberg, Walter Klausch-Str. 11. — Am 10. Oktober Wwe. Marie Jung (Bismarckstraße 33) in Rostock-Reuthersagen, Dimitroff-Straße 20. — Am 12. Oktober Rektor i. R. Karl Boese (Schmiedestraße 68), dessen „Geschichte der Stadt Schneidemühl“ vom Göttinger Arbeitskreis neu aufgelegt und voraussichtlich zu Weihnachten 1964 erscheinen wird, in 33 Braunschweig, Brehmstraße 23. — Am 14. Oktober Wwe. Emma Zopick (Bismarckstraße 31) in 1 Berlin 41, Albrechtstr. 63. — Am 19. Oktober Frau Gertrud Kottz (Hauländerstraße 1) in North Liberty, R. R. 2, Indiana, USA. — Am 20. Oktober Frau Marie Naß (Seydlitzstraße 13) in 2051 Hamburg-Ochsenwerder, Elversweg 66, bei der Tochter Gertrud Marx. — Am 30. Oktober Wwe. Alma Herrmann (Bromberger Str. 11, Gastwirtschaft) in 41 Duisburg, Krummacherstr. 11/II, und die Steuerbeamten-Wwe. Frau Marie Stibbe (Seydlitzstraße 30) in 75 Karlsruhe, Rüpplerstraße 92 b.
- 74 Jahre (nicht 75) am 7. Sept. Frau Erna Voelkner (Albrechtstr.-Ecke Milchstr.) in Bitterfeld, Ernst-Thälmann-Str. 6. — Am 4. Oktober Wwe. Alma Pahl (Flatower Str. 2) in 3161 Dollbergen über Lehrte, Siedlung 223. — Am 18. Oktober Postsekretär-Wwe. Frieda Otto (Gartenstr. 24) in 563 Remscheid, Am Siegerpark 30, beim Sohn Günter, und Frau Margarete Steinke (Kurze Straße 15) in Rostock, Lange Straße 1, bei der Tochter Gertrud Biajas. — Am 31. Oktober Oberwerkmeister i. R. Paul Schmidt (Koehlmannstraße 17) in 1 Berlin 12, Pestalozzistraße 88, bei Fam. Orth.
- 73 Jahre am 10. Oktober Frau Pauline Pidde (Lange Str. 32) in Kirchmöser (Havel) in Mecklenburg, Schulstraße 18 b. — Am 13. Oktober Frau Charlotte Brall (Friedrichstr.

## Silbernes Priesterjubiläum



Bischof Heinrich Maria Janssen (Hildesheim) mit dem Jubilar.

Am Sonntag, 8. August 1964, feierte Geistl. Rat Pfarrer Alois Dittrich von der St. Bonifatius-Kirche in Kassel, Ih-ringshäuser Str. 3, sein Silbernes Priesterjubiläum.

Pfarrer Dittrich ist Heimatvertriebener aus der Diözese Schneidemühl. In Schwerin a. d. Warthe wurde er am 20. Juni 1908 geboren. Er war schon fünf Jahre im praktischen Berufsleben bei einer Bank, als er sich zum Priestertum berufen fühlte. 1933 legte er sein Abitur ab und begann sein Hochschul-Studium an der Phil. Theol. Fak. in Braunschweig. Am 30. Juli 1939 wurde er von Bischof

Kaller im Dom zu Frauenburg zum Priester geweiht. Nach kurzer Zeit als Kaplan in seiner Heimatstadt berief Prälat Dr. Hartz Dittrich als Vikar an die St. Antoniuskirche in Schneidemühl. Hier wirkte er lange mit Kuratus H. Janssen zusammen. Als Pf. D. zum Wehrdienst eingezogen werden sollte, wurde er an die Familienkirche in Schneidemühl versetzt, wo er bis zur Vertreibung Ende Januar 1945 tätig war.

Nach der Flucht war der Jubilar ein halbes Jahr in der Diözese Linz tätig, bis er als „Reichsdeutscher“ ausgewiesen wurde. Er fand dann in der Diözese Fulda Aufnahme. Über Nieder Klein (Flüchtlingsseelsorge), Poppenhausen und Nieder-aula (Bau von Kirche und Pfarrhaus) kam er 1955 nach Kassel. Hier wurde eine neue Kirche mit Pfarrhaus gebaut; ein Kindergarten und das Jugendhaus schlossen sich an. Dieses Gemeindezentrum wird jetzt durch den Bau eines Altenheimes vervollständigt. Für seine Verdienste in der Großstadt-seelsorge ernannte Bischof Dr. Bolte (Fulda) Dittrich zum Geistlichen Rat.

Unter großer Anteilnahme der Gemeinde, der Verwandten, Freunde aus der Heimt wurde der Tag der Jubelfeier festlich begangen. Der Bischof von Hildesheim, Excellenz Heinrich Maria Janssen, ehrte seinen ehemaligen Schneidemühler Vikar und hielt beim Dankgottesdienst die Festpredigt.

Ein weiterer Geistlicher, der früher in der Grenzmark wirkte, Pater Conrad Klara SVD, konnte am 8. September 1964 sein Goldenes Priesterjubiläum in der Pfarrkirche in Demmin (Sowjetzone) begehen, nachdem er bereits am 30. Mai ds. Js. seinen 75. Geburtstag in 3 b Jarmen über Demmin (Cl.-Zetkin-Str. 19) begangen hatte. Der Jubilar war der Mitbegründer der Kath. Missionsschule am Deutsch Kroner Schloß-See, wo er jahrelang gemeinsam mit Rektor Pater Gnatzky in unserer alten Heimatstadt wirkte. Es wird ihm hoch angerechnet, daß er jetzt trotz Schwierigkeiten seinem Pfarrberuf noch nachgeht.

- 19) Buchhandlung Fa. Brandt) in 4812 Brackwede, Hermannstr. 62. — Am 14. Oktober Gertrud Schwiderski (Koschützer Str. 7) in 1 Berlin 19, Horstweg 8/9. — Am 26. Oktober Frau Alma Rybak (Ackerstraße 20) in 4307 Kettwig/Ruhr, Gustav-Straße 14. — Am 31. Oktober Vermessungsinspektor i. R. Hugo Lüdtke (Ziegelstraße 44) in 29 Oldenburg i. O., Helene-Lange-Straße 27.
- 72) Jahre am 5. Oktober Wwe. des Lotterei-Einnehmers Paul Dreier, Fr. Elisabeth Dreier (Milchstraße 4) in 334 Wolfenbüttel, Breite-Herzog-Straße 13. — Am 14. Oktober der Ziegeleibesitzer Hermann Hoffmann (Roonstr. 8) in 607 Langen bei Frankfurt am Main, Farnweg 59. — Am 20. Oktober Postinspektor i. R. Fritz Linke (Saarlandstr. 5) in 3201 Bavenstedt über Hildesheim. — Am 22. Oktober Oberstudienrats-Wwe. Friederika Kremer (Hermann-Löns-Str. 1) in 207 Ahrensburg, Burgweg 7. — Am 23. Oktober Postfacharbeiter i. R. Wilhelm Zabel (Ackerstr. 53) in 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 24.
- 71) Jahre am 17. Oktober Frau Anna Jaster (Ackerstr. 8) in 462 Castrop-Rauxel I, Holzstr. 44. — Am 30. Oktober Frau Martha Grabow („Hertha“-Kasino) in 8432 Biberbach, Post Beilngries (Oberpfalz), Haus Nr. 19.
- 70) Jahre am 17. September Frau Anna Liptow geb. Brieske (Plöttkerstraße 7) in 4134 Rheinberg (Rheinland), Schützenstraße 5. — Am 30. Oktober Fr. Elisabeth Wenzel (Martinststraße 5) in 1 Berlin 45, Neuchäteller Str. 12 a.

## Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90) Jahre am 5. September Schmiedemeister Richard Züge, fr. Dammlang, jetzt Mühlheim (Ruhr), Magdalenenstr. 15.
- 89) Jahre am 3. Oktober Landwirt Johann Strehlow, fr. Rederitz, jetzt beim Sohn in Ivenack, Kr. Malchin.
- 88) Jahre am 17. September Frau Nöske, fr. Rederitz, jetzt beim Schwiegersohn Willi Strauch und Tochter Frieda in 3351 Großheidorn über Wunstorf, Funkenberg 294. — Am 17. September Ldm. Josef Manthey, fr. Mehl-gast, jetzt in Neuß (Rhein), Kolpingstraße 64, beim Schwiegersohn Johann Rump und Tochter Anna. — Am 4. Oktober Frau Auguste Hinz, fr. Schloppe, jetzt Salzhemmendorf Nr. 175 über Elze (Hann.).
- 82) Jahre am 13. September Bauer Paul Stelter, fr. Tütz (Schloßstr., später Abbau), jetzt 31 Celle, Spörkenstr. 40. — Am 16. September Erster Bürgermeister Adolf Sperling, fr. Deutsch Krone, jetzt 1 Berlin, Livländische Straße 7. — Am 16. September Witwe Anna Lieske, geb. Marin, fr. Deutsch Krone (Abbau), jetzt bei der Tochter Hedwig Bartsch in Berlin-Siemensstadt, Heckendamm 291 f. — Am 9. Oktober Ldm. Luzia Jaster, geb. Bigalke, fr. Zippnow, jetzt beim Schwiegersohn Felix Marin und Tochter Maria in Marl-Lenkerbeck (Westfalen), Nonnenbusch 87.
- 81) Jahre am 16. September Kreisoberinspektor i. R. Albert Krebs, fr. Deutsch Krone (Gampstraße), jetzt 699 Bad Mergentheim, Breslauer Straße 43.
- 80) Jahre am 28. September Frau Maria Kraze, geb. Oesterreich, fr. Schloppe, jetzt beim Sohn Alfred K. in Augsburg 3, Hillenbrandstraße 8.
- 79) Jahre am 20. September Franz Buske, fr. Lubsdorf. Die Eheleute wohnen in Essen (Ruhr), Sibyllastraße 16.
- 78) Jahre am 16. September Frau Elisabeth Jenz, geb. Schwandt, fr. Märk. Friedland, jetzt Ettlingen (Baden), Grethestraße 5. — Am 28. September Frau Emma Krüger, geb. Schönrock, fr. Schloppe, jetzt Berlin-Tempelhof, Albrechtstraße 102. — Am 1. Oktober Fr. Erla Hoppe, fr. Märk. Friedland, jetzt Malente-Timmdorf (Schlesw.-Holstein).
- 76) Jahre am 29. September Obersteuer-Insp. i. R. Herbert Priebe, fr. Deutsch Krone (Lönsstraße 1), jetzt 209 Winsen (Luhe), Ilmerstraße 18. — Am 25. Oktober Hfd. Dr. Karl Knabe, der letzte Landrat des Kreises Deutsch Krone, jetzt im Eigenheim in Ueckesdorf bei Bonn, Alftererstr. 5.
- 75) Jahre am 30. Juli Hfd. Paul Milczewski, geboren in Deutsch Krone, fr. Märk. Friedland und Schönau, Kr. Neustettin, jetzt in 1 Berlin-Lichtenberg, Rathausstraße 17. Hfd. M. ist heute noch in seinem alten Beruf (Baufach) tätig. — Am 9. September Frau Anna Buse, geb. Jentsch, fr. Deutsch Krone (Schlageterstraße 8), jetzt 2208 Gückstadt, Breslauer Straße 17.
- 74) Jahre am 18. September Frau Marie Hartwig, geb. Bublitz, fr. Gollin. Sie wohnt beim Schwiegersohn Ewald Krüger und Tochter Ethel in Bottrop (Westf.), Osterfelderstraße 12, I. — Am 1. Oktober Eisenbahner-Witwe Lisbeth Wiese, geb. Rohloff (Arnsfelde), fr. Deutsch Krone (Ostbahnhof), jetzt in Schweich (Mosel).
- 73) Jahre am 7. September Baumeister Ernst Loechel, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin 33, Paulsborner Str. 43. — 13. September Johann Streich, fr. Rederitz, jetzt beim Schwiegersohn Erich Weiß und Tochter Hedwig in Ihmert, Kr. Iserlohn (Westf.). — Am 10. Oktober Schwester Helene Schmikowski (Abbau Riege), jetzt 429 Bocholt (Westfalen), Schwabenstraße 16.
- 72) Jahre am 17. September das Zwillingpaar Marthin Melenthin und Martina Radke, geb. Mellenthin, fr. Rederitz, jetzt beide in Sögel bei Osnabrück. — Am 4. Oktober Hauptlehrer i. R. Leo Klatt, fr. Rosenfelde, jetzt 874 Bad Neustadt (Saale), Frühlingstraße 3.
- 71) Jahre am 18. September Ldm. Paul Jakobs, fr. Schloppe, jetzt Wedel (Holst.), Breitscheidstr. 7 b. — Am 16. Oktober Ldm. Hermann Bettin, fr. Schloppe, jetzt Lehrte (Hann.), Im Winkel 3.
- 70) Jahre am 13. September Frau Emma Sternberg, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckart-Siedlung 61), jetzt beim Sohn Werner St. in 465 Gelsenkirchen, Paulinenstr. 12. — Am 23. September Frau Käthe Zamzow, geb. Fredrich, fr. Schloppe, jetzt Vlotho (Weser), Bredenener Str. 30. — Am 8. Oktober Frau Anna Rosenbaum, geb. Bläsing, fr. Schloppe, jetzt Duisburg, Kremerstraße 63.

## Aus dem Berufsleben

Das Ingenieur-Examen bestanden hat an der Ingenieurschule Görlitz Doris Bahn, Tochter der Lehrerin Ruth B., geb. Heinze, früher Deutsch Krone, Hindenburg-Straße, jetzt: Quedlinburg (Harz), Wallstraße 3.

## Familien-Nachrichten

**Goldene Hochzeit:** Am 17. Oktober 1964 die Eheleute Georg und Josefa Pohl geb. Schwarz, fr. Schneidemühl (Seminarstraße 6). Hfd. P. war Verwalter bei den ehem. Albatros-Werken in Schneidemühl. Sie wohnen jetzt in 65 Mainz, Frauenlobstr. 35, der Sohn, Zahnarzt Dr. Georg P., ebenfalls in 65 Mainz, Fischtorplatz 22, Ecke Uferstraße.

**Ihren 45. Hochzeitstag** am 4. September die Eheleute Paul Priske und Frau Helene, fr. Deutsch Krone (Friedrichstraße 7), jetzt in 647 Büdingen (Oberhessen), Friedrich-Fendtstraße 38. Hfd. P. war langjähriger Mitarbeiter der Garmschen Buchdruckerei (Deutsch Kroner Zeitung).

**35 Jahre verheiratet** sind am 8. Oktober d. J. das Ehepaar Lehrer Anton Blümke, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr.) und Frau Anna geb. Krieger aus Flatow. Der Jubilar ist am 1. Februar d. J. wegen Krankheit in den Ruhestand getreten. Sie wohnen im Eigenheim in 586 Iserlohn (Westf.), Grüner Weg 125.

**Silberne Hochzeiten:** Am 14. August d. J. Friedrich Lange und Frau Herta geb. Neumann, fr. Schneidemühl (Rüster-Allee 5), jetzt 63 Gießen, Haydnstraße 5. — Am 14. August Finanzamts-Angestellter George Brose und Frau Irma geb. Liese, fr. Deutsch Krone (Königsberger Straße 22), jetzt 492 Lemgo i. L., Wilmersiek 27 c. — Am 17. August Franz-Martin Lange und Frau Edith geb. Meißner, fr. Schneidemühl (Krojanker Straße 8 und Berliner Straße 59), jetzt 3201 Himmelsthür über Hildesheim, Mühlenstraße 23.

**Grüne Hochzeiten:** Am 2. Juli Lehrerin Edith Wedde (verw.) geb. Hill, bisher wohnhaft gewesen in Groß Gerau (Hess.), Nauheimer Weg 15, fr. Schneidemühl (Kiebitzbrucher Weg 22), den Zahnarzt Dr. Otto Wunner, jetzt Schleswig, Callisenstraße 19. — Am 3. Juli in 6 Frankfurt, Geibelstr. 14, die einzige Tochter unseres Schneidemühler Hfd. und Sportkameraden „Josche“ Bayer Herrn Richard Eckart. Die Eltern Josef und Irmgard Bayer geb. Jost (Zeughausstraße 9 und Kroner Straße 21, später Lessingstraße 16) konnten am 16. Mai d. J. ihre Silberhochzeit begehen. — Am 29. August Friedgard Schade und Dr. Hans-Peter Seraphim, jetzt 6103 Griesheim bei Darmstadt, Mozartstraße 21/2. Die junge Frau ist die Tochter unseres Deutsch Kroner Hfd. Dr. Hans Schade und seiner Frau Luise geb. Hering (Stadtmühlenweg). Sie wohnen 6748 Bergzabern, Steinfelder Straße 7.

### Doppeljubiläum im Oktober

Am 9. Oktober 1964 feiert der Betreuer der Schneidemühler Eisenbahner, Hfd. Otto Krüger mit seiner Frau Angelika, geb. Beyer (beide Eisenbahnerkinder) in 4041 Holzbüttgen ü. Neuß II, Königsberger Straße 6, das Fest der Silberhochzeit. Zur besonderen Freude des Jubelpaares wird Kaplan Hubert Weidenstraß (jetzt in Gohr/Rheinland), der vor 25 Jahren

in der Kirche „Zur Heiligen Familie“ die beiden traute, nunmehr auch am Hochzeitstag in Holzbüttgen für das Silberpaar die Messe um 8.30 Uhr lesen. Auch der 1. Klassenlehrer der Jubelbraut und deren Geschwister, unser Seminarkollege Alois Bielinski aus Neuß-Gnadental, wird unter den Gästen weilen.

Hfd. Otto Krüger begeht am 22. Oktober dann auch sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Eisenbahnbeamter. Er trat am 1. Mai 1938 bei der Bahnmeisterei 1 in Schneidemühl in den Dienst der damaligen Reichsbahn. Ein Jahr und vier Monate kamen in Abzug.

### Er pflegte die schönen Volkslieder

Aus 3 Hannover, Stöckener Str. 141 A, schreibt unser Hfd. Leo Krüger, früher Schneidemühl, Schrotzer Str. 17:

„Der unserem lieben Hfd. Hans Hasselberg zum Heimgang gewidmete Nachruf rief in mir und sicher auch bei einer ganzen Anzahl von Schneidemühler Hfd. Erinnerungen an die vielen, mit dem lieben Verstorbenen gemeinsam verlebten Stunden in dem Männerchor der ‚Kolpingsfamilie Schneidemühl‘ wach, dessen Chorleiter Hfd. Hasselberg einige Jahre war. Er war nicht nur der Dirigent, er war uns allen ein lieber Freund. Ich könnte eine ganze Reihe von Sangesbrüdern aufzählen — heute zerstreut lebend —, die wie mich der Tod unseres lieben Freundes zutiefst erschütter hat.“

Unvergessen wird der Heimgegangene uns allen sein, ebenso unvergessen all die schönen Volks- und Heimatlieder, die er mit uns einübte, wie „Der Frater Kellermeister“, „Das war das Kloster Grabow“, „Aus weiten Fernen kehrt ich wieder“, „Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut“, „Zu Straßburg auf der langen Brück“, „Hab oft im Kreise der Lieben“ u. a. Groß war unser von Hfd. Hasselberg eingeübtes Liedgut. Er verstand es, uns die Übungsstunden — reich mit Humor gewürzt — zu einem freudigen Erlebnis nach getaner Arbeit zu machen. Es ist mir noch gut in Erinnerung, wie Hfd. Hasselberg in der Kirche „Zur Heiligen Familie“ auf der Orgel, die er des öfteren spielte, einmal in ein Präludium einige Takte aus dem Liede „Zu Straßburg auf der langen Brück“ einflocht und in der darauf folgenden Gesangsstunde fragte: „Habt ihr es gehört?“ So war Hans Hasselberg.

Genußreiche Stunden bot uns dabei auch Hfd. Franz Bukowski mit dem „Zarewitsch“ oder „Ave Maria“. Mit vielen anderen Sangesbrüdern traf ich inzwischen zusammen, und bei den Heimattreffen tauschte ich dazu Erinnerungen mit dem Verstorbenen aus. Daß wir im Familienkreise und bei gemeinsamen Treffen auch die alten Lieder sangen, war ihm eine Freude. In Dankbarkeit für all das Schöne, das er uns schenkte, werden wir immer seiner gedenken. Gleichzeitig grüße ich alle Kolpings- und Sangesbrüder, sowie alle Freunde und Bekannten aus unserem schönen Schneidemühl.“

## Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 4. Mai 1961 unser Schneidemühler Hfd. Johann Weber im 91. Lebensjahr in Kirch-Baggendorf, Kr. Grimmen (Mecklbg.), Wobenberg 61.

Am 14. Mai d. J. verstarb in Schmalkalden (Thür.), Weidebrunner Tor 46, Ldm. Josef Kowalski aus Schneidemühl mit 82 Jahren.

Bereits am 8. Juni d. J. verstarb im 74. Lebensjahr Ldm. Frau Anna Wiese in Berlin-Johannental, Kolonie Südost-Allee (SBZ).

Postschaffner i. R. Ernst Jawinski verstarb im Alter von 69 Jahren am 12. Juni d. J. in Paderborn, Neuhäuserstr. 8, seine Ehefrau Bertha geb. Bahr ist bereits am 14. Dezember 1961 in Lichtenau, Kr. Düren verstorben. Die Heimatanschrift lautete: Schneidemühl (Gartenstr. 31). Die Tochter Margarete Thilo wohnt in Leipzig S 3, Steinstr. 3.

Im Alter von 73 Jahren verstarb an einem schweren Magenleiden am 23. Juni 1964 in Wedel (Holst.) die unverehelichte Ackerbürgerin Anna Wiese, fr. Tütz (Schloßstr., gegenüber Thiel). Die Verstorbene wurde auf dem Friedhof in Brilon zu ihren dort gleichfalls bestatteten Brüdern Albert und Paul Wiese mit Schwägerin Elsa geb. Lieck beigesetzt.

Im Altersheim in Erlangen verstarb am 26. Juni 1964 Oberlokkführer i. R. Alfred Herrmann, fr. Schneidemühl (Posener Str. 9), dessen drei Söhne Gerhard, „Apid“ und Horst — letzterer in Kiel — alle in der Bundesrepublik leben.

Am 26. Juli verstarb im 66. Lebensjahr Frau Klara Warnke geb. Stürmer, fr. Bevilstal, zuletzt wohnhaft

in Pattensen bei Hannover, Braunschweiger Str. 9.

Mit 72 Jahren verstarb in Weißenburg (Bay.), Umlandstraße 14, Stadtinspektor i. R. Gustav Wendt aus Schneidemühl (Königstraße 46).

Plötzlich verstarb am 5. August d. J. der ehem. Abteilungschaffner bei der Landw. Warenzentrale in Schneidemühl, im Kriege Stabsintendant i. R., Ewald Winkler (Albrechtstraße 116) im Alter von 68 Jahren. Die Witwe wohnt 341 Northeim (Hann.), Austr. 10.

In Güstrow (Meckl.) verstarb am 9. Aug. Frau Emma Hehr geb. Knittel aus Schneidemühl (Bromberger Platz, Elektrogeschäft).

Im Alter von 78 Jahren verstarb am 12. August d. J. Frau Agnes Ulrich geb. Affeldt aus Schloppe (Brückenallee 13) in 1 Berlin, Bruchsalter Str. 16. Sie war ein treues Mitglied der Kreisgruppe in Berlin.

In 28 Bremen (Karnstr. 118) verstarb am 12. August, einen Tag vor dem Tode des Onkels, des Fleischermeisters Robert Busch aus Schneidemühl, mit nur 51 Jahren der Neffe Waldemar Busch, ein Sohn des Lehrers Adolf B. aus Doderlage, an Herzinfarkt, bei den Eltern.

Mit 73 Jahren verstarb in Rüsselsheim (Main) unser Deutsch Kroner Ldm. Kfz.- und Schlossermeister Herbert Ulrichs, der nach der Flucht wieder eine Kraftfahrzeugreparatur-Werkstatt in Wiesbaden betrieben hatte. Der Verstorbene, der schon in der Deutsch Kroner Königsstraße die vom Vater übernommene Schlosserei und Kfz.-Werkstatt inne hatte, besaß damit das älteste Kfz.-Geschäft der Kreisstadt. Herbert Ulrich war ein führendes Mitglied der Schützengilde und wiederholt Schützenkönig bzw. Würdenträger. R. i. P.

### Treffen der ehem. „Löwen-Division“

Die ehemaligen Angehörigen der 32. Pomm. Inf.-Div. (bekannt unter dem Namen „Löwen“-Division) veranstalten ihr diesjähriges Bundestreffen in Hamburg am 17. / 18. Oktober 1964 im Hotel am Holstenwall, Hamburg 36, Holstenwall 19.

Anfragen sind zu richten an die Rundbrief-Redaktion, Fred Müggenburg, Hamburg 11, Postfach 5213.

Standorte: Schneidemühl I. u. III. Btl. u. Rgt.-Stab 96; Deutsch Krone: II. Btl. 96 und III. A. R. 32.

### Achtung! Deutsch Kroner in Frankfurt/Main und Umgebung

Nächstes Heimattreffen der Deutsch Kroner in Frankfurt-M. am 17. Oktober 1964 (Sonnabend) ab 19 Uhr im Saal der Gaststätte des Südbahnhofs, gemeinsam mit den Schneidemühlern, die sich aus Anlaß des Schneidemühler Eisenbahntreffens dort zusammenfinden.

Am 31. Mai 1964 entschlief mein lieber Mann und guter Bruder

#### Franz Schauwecker

Schriftsteller

nach langem Leiden im 74. Lebensjahr.

In Trauer:

**Käte Schauwecker**, Ehefrau  
**Eva Schauwecker**, Schwester

Günzburg, Berlin, den 2. Juni 1964

Die Beerdigung fand am Mittwoch, 3. Juni 1964, um 13 Uhr in Günzburg statt.

Am 27. August 1964 verschied nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

#### Herr Herbert Ulrichs

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

**Gustel Ulrichs** geb. Krämer  
und alle Angehörigen

609 Rüsselsheim/Main, Pestalozzistraße 31

früher Deutsch Krone, Königstraße 22

Auf Wunsch des Entschlafenen hat die Beerdigung in Brebach-Fechingen, Saar, stattgefunden.

Gott der Herr erlöste am 20. Juli nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren unsere liebe Mutter

#### Anna Parohl

geb. Thiel

wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In stiller Trauer:

**Christa Keller**, geb. Parohl  
**Helga Hölzer**, geb. Parohl

3587 Borken, Bez. Kassel, Olmsweg 10

6078 Neu-Isenburg bei Frankf., Wilh.-Leuschner-Str. 117

früher Schneidemühl, Roonstraße 3

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 15. Juli 1964 unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Frau

#### Witwe Alwine Schmidt

geb. Fandrey

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:

Im Namen aller Angehörigen  
**Emil Schumacher** und Frau

65 Mainz (Rhein), Adam-Karrillon-Straße 49/51

früher Schneidemühl, Memeler Straße 7

Plötzlich und unerwartet ging zu einem besseren Leben in die Ewigkeit mein lieber, guter Mann, Schwiegervater, unser liebevoller, treusorgender Opi, Bruder, Schwager und Onkel

Fleischermeister i. R.

#### Robert Busch

im Alter von 80 Jahren.

**Helene Busch**, geb. Wachholz  
**Ursula Busch**, geb. Teuerkauf  
**Joachim Busch** und  
**Marion Busch** als Enkelkinder  
**Adolf Busch** als Bruder  
und Verwandte

Wolfenbüttel (Ravensberger Str. 12), den 13. August 1964  
(früher Schneidemühl)

Unser allverehrtes ehem. Vorstandsmitglied, Landsmann

#### Johannes Hasselberg

Gewerbeoberlehrer i. R.

(früher Schneidemühl, Goethering — Stadioneingang, dann Berlin 41 (Steglitz), Lepsiusstraße 4, bei Koal)

ist für uns alle überraschend am 20. Juli 1964 im Krankenhaus in Münster/Westfalen sanft entschlafen.

Wir bedauern diesen schweren Verlust. Durch seinen persönlichen Einsatz für die Heimattreunde hinter Mauer und Stacheldraht und die historischen Belange Schneidemühls sicherte er sich ein bleibendes Andenken.

Pommersche Landsmannschaft Berlin  
Heimatkreis Schneidemühl

i. A. Dr. Horst Krenz

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, unser Opa und Bruder

#### Herr Gustav Wendt

Stadinspektor i. R.

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer:

**Alma Wendt** geb. Mathwig  
**Med.-Rat Dr. Günter Wendt**  
**Emmy Wendt** geb. Stemmer  
**Rainer und Jochen** (Enkel)  
**Anna und Helene Wendt** (Schwestern)

8832 Weißenburg/Bay. (Umlandstr. 14), d. 26. August 1964  
früher Schneidemühl (Königstr. 46)

Viel zu früh und völlig unerwartet für uns, nahm Gott den geliebten Mittelpunkt unserer Familie

#### Frau Ella Vollmer

geb. Marks

im Alter von 69 Jahren zu sich.

In unfaßbarem Leid:

**Wilhelm Vollmer**  
**Ruth Gernold**, geb. Vollmer  
und Familie  
**Käthe Vollmer**  
**Elli Frisch**, geb. Vollmer  
und Familie

Eßlingen, Borsigstraße 2/1, den 29. Juli 1964  
(früher Schneidemühl, Schmiedestraße 38)

**HERAUSGEBER:** Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

**BESTELLUNGEN** durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

**SCHRIFTFLEITUNG:** Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

**DRUCK:** Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180